Neues aus aller Welt.

Reisende Einbrecher.

Am frühen Morgen des Samstag wurde das Schaufenster des Pelzgeschäfts Wilhelm Zeumer in Karlsruhe eingeschlagen und von der Auslage ein Bund gefärbte Persianer (20 Stück), ein weiteres Bund gefärbte Persianer (28 Stück), zwei unfertige Silberfuchsfelle und ein Stück Seal Elektrik für Paletot gestohlen. Die unbekannten Täter fuhren mit einem Personenkraftwagen vor das Geschäft, ließen den Motor laufen, schlugen die Schaufensterscheibe ein, trugen dann schnell die Pelzwaren in das Auto und fuhren davon. Einige Stunden später wurde in Frankenthal (Pfalz) ein Einbruchsdiebstahl in das Photohaus Carl Fischer versucht. In den letzten Monaten wurden in Deutschland, kürzlich auch in Frankfurt a. M., Mannheim und Ludwigshafen, zahlreiche solcher Schaufenstereinbrüche begangen, die den Raub von Pelzwaren, zu einem kleineren Teil auch Photoapparaten, zum Ziel hatten, sodaß es nicht ausgeschlossen ist, daß die beiden neuen Fälle auf das Konto der gleichen Einbrecherbande geht.

Das „Gespenst von Skierniewice".

Warschau, 8. März. (Funkmeldung.) Auf der Suche nach dem „Gespenst von Skierniewice", wie der Mörder der Familie des Generals Sikorski und seiner beiden Angestellten genannt wird, hat die Polizei im Laufe der letzten Nächte in Lodz mehrere Razzien durchgeführt. Mehrere Verwandte des Verbrechers wurden verhaftet, da sie im Verdacht stehen, von den Mordplänen Kenntnis gehabt zu haben. Bei einer Freundin des Mörders fand man einige aus der Wohnung des Generals gestohlene Kleidungsstücke.

Über die Gründe, die zu dem furchtbaren Verbrechen führten, besteht noch keine Klarheit. Es wird darauf hingewiesen, daß der Verbrecher zwar die gesamte Wohnung durchsucht hat, aber nur einige Kleidungsstücke mitnahm, während er das Bargeld und verschiedene Schmuckstücke unberührt ließ.

Kreuzer „Köln" vorübergehend im norwegischen Hafen Christiansund. Der deutsche Kreuzer „Köln" wird Christiansund kurz anlaufen, um einige leichtere Seeschäden auszubessern, die in einem orkanartigen Sturm während seiner jetzigen Fischereischutzfahrt eintraten.

Beim Skilaufen verunglückt. Der 16jährige Bäcker Albert Breindl aus München verunglückte am Ahderck im Hochriesgebiet tödlich. Bei der Abfahrt vom Ahderck geriet er zu weit nach rechts an den lenkrechten Abturz des Berges, der durch eine überhängende Wächte verdeckt ist. Die Wächte gab plötzlich nach, und der Skiläufer stürzte mit den Schnee- und Eismassen in die Tiefe. Er fiel auf einen Felsen auf und starb nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. — Fast an der gleichen Stelle verunglückte ein weiterer Münchener Skifahrer durch Sturz über die Wand. Glücklicherweise fiel er auf das Schneefeld auf. Mit einem schweren Schädelbruch wurde er durch den Gebirgsunfalldienst des deutschen Roten Kreuzes ins Tal gebracht.

Der „Zapfenstreich" hat Geburtstag. Hundert Jahre sind es jetzt geworden, seitdem der große Erneuerer der deutschen Heeresmusik, Generalmusikdirektor W. Fr. Wieprecht, im Jahre 1838 bei den preußischen Gardetruppen zum erstenmal sein Tonwerk „Großer Zapfenstreich" ertönen ließ. Diesem Mann, der im Symphonieorchester Meisterhaftes vollbrachte bis er sich den Militärkapellen widmete, haben wir in erster Linie den raschen künstlerischen Aufstieg und die Vollkommenheit der Ausdrucksmittel unserer Militärmusik zu verdanken, denn Wieprecht ruhte nicht eher, bis er die Grundlagen zu einem Klangkörper geschaffen hatte, auf dem erfolgreich aufgebaut werden konnte. Diese „Premiere" des Großen Zapfenstreiches erregte seinerzeit in Berlin großes Aufsehen, waren es doch nicht weniger als 1086 Militärmusiker und 150 Spielleute, die zum ersten Male diese machtvollen Weiheklänge in die Nacht hineinschmetterten.

Der Märchenzug von Zakopane. Unter Führung von Staatssekretär Kleinmann leistete vor kurzem eine Abordnung deutscher Eisenbahn-Fachleute einer Einladung der Polnischen Staatsbahnen Folge, um Neuerungen im polnischen Verkehrswesen zu studieren. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der auf der Pariser Weltausstellung preisgekrönte Touristen-Wohnzug, ein Hotel auf Rädern, das die polnischen Winterportplätze bereist, besichtigt. Dieses „Hotel auf Rädern", das von Krakau aus regelmäßig alle Winterportplätze der Ost- und Westkarpathen sowie der polnischen Tatra besucht, setzt sich aus mehreren Wohnwagen, einem Speisewagen, einem Badewagen, einem eigenen Wagen mit Tanzfläche, Kino und Bar, sowie einem Sonderwagen für die Pflege und Aufbewahrung der Schneeschuhe und sonstigen Winterportgeräte zusammen. Hier lebt man in voller Pension wie in einem Luxushotel, und während dieser Zug, der auf der Pariser Weltausstellung mit dem „Grand Prix" ausgezeichnet wurde, durch die schneebedeckte Karpathenlandschaft fährt; drehen sich die Paare in fröhlichem Tanz zu den Klängen einer Kapelle. Irgendwo auf freier Strecke hält dieser Märchenzug, man steigt aus und schnallt die Stier an, um, von einem Führer und Stiehlrer geleitet, aufzusteigen in die weiße Gebirgspracht. Und um die Mittagszeit tönt die Sirene der Lokomotive, ankündigend, daß das Eisen fertig ist. So fährt man Tag für Tag ins Blaue, oder besser gesagt, ins Weiße, und während man des Abends an der Bar auf Rädern seinen Erholungstrunk schlürft, werden die Stier im Gerätewagen neu gewachst und „gebügelt" für den nächsten Tag. Die Verpflegung kostet mit der Fahrt 7 Zloty am Tag, und es gibt kaum eine idealere Winterreise, als mit diesem Luxuszug, der der Fortschrittlichkeit der Staatsbahnen des europäischen Kontinents das beste Zeugnis ausstellt.

Fliegerbomben gegen Hagel. Wie der französische Meteorologe Charles Brachet in der Zeitschrift „La science" mitteilt, wurde im vergangenen Jahre zum ersten Male im Departement Rhone mit Hilfe von Fliegerbomben systematisch der Hagel bekämpft, wobei das Gebiet während 25 schwerer Gewitter von jeglichem Hagelschlag freiblieb.

Magische Augen mit Ultrakurzwelle. Eine neue Erfindung wurde soeben in England abgeschlossen, die zum ersten Mal auf dem schon vielfach angestrebten Weg des „Magischen Auges" wirklichen Erfolg verspricht. Der Erfinder, John Baird, bedient sich zu diesem Zweck der Ultrakurzwellen, mit denen er die Fernsicht eines 50 bis 80 Kilometer entfernten Objektes durchführen kann, ohne daß dieses einen Sender besitzt. Diese Ultrakurzwellen vermögen den dichtesten Nebel zu durchdringen und zeichnen jede Einzelheit so auf eine Platte, als ob Nebel überhaupt nicht existierte. Die auf diese Tafel projizierten Bilder, aus denen man genau die Entfernung eines Gegenstandes ersehen kann, haben, wenn sich die jetzigen Versuchserfolge in der Praxis bestätigen, für die Schiffahrt und für den Flugverkehr eine sensationelle Bedeutung.

Schweres Flugzeugunglück in Indien. Bei Allahabad ist am Montagmorgen ein Flugzeug der Air France abgestürzt. Die drei französischen Fluggäste, zwei Männer und eine Frau, sowie die vier Mann starke Besatzung kamen ums Leben.

Schweres Eisenbahnunglück in Sowjetspanien.

19 Tote, 168 Verletzte.

Paris, 8. März. (Funkmeldung.) Nach einer Havasmeldung aus Barcelona ereignete sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag — wie erst jetzt bekannt wird — auf der Strecke zwischen Lerida und Tarragona ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Schnellzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei 19 Personen getötet und 168 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Ein Rekord der Technik. Eine Tuchfabrik in England hat einen interessanten Rekord aufgestellt, der wohl nicht so leicht zu schlagen sein könnte. Sie hat das Experiment gemacht, auszurechnen, wie lange die moderne Technik zur Herstellung eines fertigen Anzugs braucht. Man ließ zwölf Schafe scheeren, die Wolle spinnen, das gesponnene Garn zu Tuch verwehen und das Tuch zu einem Herrenanzug verarbeiten. Der gesamte Vorgang dauerte zwei Stunden und zehn Minuten.

Der Gauner und das Denkmal. Wegen eines kleinen Delikts stand kürzlich ein Mann namens Nikolaus Franopol vor dem Bukarester Strafgericht. Bei der Durchsicht seiner Vorstrafen ergab sich, daß Franopol es war, der vor Jahren einen der frechsten und originellsten Gaunerstreiche verübt hatte, die wohl jemals in der europäischen Kriminalgeschichte vorgekommen sind. Er verkaufte das berühmte Ovid-Denkmal, das auf dem Hauptplatz der rumänischen Hafenstadt Constanza steht, an die autoläubigen Bewohner eines Dobrudscha-Dorfes, die ihm dafür bare 30 000 Lei bezahlten. Auf dem ganzen Balkan lachte man damals über diese Eulenspiegelei Tränen, die dem einfallsreichen Betrüger später eine längere Gefängnisstrafe eintrug, den Dobrudschabauern aber den Ruf von rumänischen „Schildbürgern" verschaffte.

300 Moscheen zu verkaufen. Istanbul, die alte Sultanstadt am Bosporus, verändert sein Gesicht. Im Vollzuge der neuen Stadtplanung ist nunmehr jeder erwachsene Bewohner des einstigen Konstantinopel aufgefordert worden, einen Baum anzupflanzen und ihn solange zu hüten und zu pflegen, bis er sich zu voller Größe entwickelt hat. Dann wird die Steuerverwaltung den gesamten Baumbestand, der Istanbul zu einer wahren Gartenstadt machen wird, gegen eine kleine Entschädigung übernehmen und weiterhin pflegen. Wer kein eigenes Stück Land, bzw. einen Garten besitzt, erhält von der Stadt den Platz für „seinen" Baum zugewiesen. Zugleich erfährt man, daß von den 800 Moscheen Istanbuls 300 zur Zeit verkäuflich sind. Es handelt sich hier freilich nicht um die Prachtbauten, denn die sollen auch im neuen Istanbul erhalten bleiben, sondern um größtenteils alte und baufällige hölzerne Gotteshäuser, die beute längst nicht mehr religiösen Zwecken dienen, sondern als Zufluchtsstätten von Obdachlosen verwendet werden. Da gegenwärtig auf je 100 Einwohner eine Moschee fällt, wird der Verlust nicht zu bedauern sein, fraglich ist nur, ob sich ein Käufer für diese halbverfallenen und armseligen einstigen Gotteshäuser findet.

NIVEA ZAHNPASTA
Herrlich erfrischend
gründlich reinigend und dabei doch den Zahnschmelz schonend. —
Große Tube 40 Pf., kleine Tube 25 Pf.

Bronchitis, Asthma
chronische Verschleimung, quälender Husten, Luftröhrenkatarrh, wurden selbst in alten Fällen mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich bekämpft. Unschädlich, keine betäubenden Opiumsmittel. Stark schleimlösend, auswurfförderndes, geruchverbessernd. Reinigt, beruhigt und stärkt die angegriffenen Atemwege. In Apoth. à 1.45 und 3.50. Begeisterte Dankschreiben von Patienten, zahlreiche ärztl. Anerkennungen von Ärzten! Interessante Broschüre und Dankschreiben sowie Probe kostenlos. — Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/O 72

Reinigung von Bettfedern
mit modernster Reinigungsmaschine
Aufarbeiten von
Daunen u. Steppdecken
Betten-Werner
INHABER GUSTAV WERNER
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
Ecke Friedrichstraße

Leistung Lebensfreude

Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen
OKASA
bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervenährendes Lecithin und auffrischende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den Apotheken erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 5.80, Gold f. d. Frau 9.50. Zusendg. der Illustr. Broschüre und Gratisprobe veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto HORMO-PHARMA, Berlin SW278, Alte Jakobstr. 85.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht u. findet die Hausfrau immer im Anzeigenteil des WIESBADENER TAGBLATTS

Fahrrad-Reparaturen
staunenswert **schnell** und **billig!**
Ersatzteile für jedes Rad vorrätig.
Bei mir gekaufte Zubehörteile können sofort montiert werden.
Nur bei **Fahrrad-KLAUSS**
Bleichstr. 15 (am Boseplatz) F. 24806

KAMERAD
der Selbstfüller, der sich so viele Freunde erworben hat 3.-
Koch am Eck

Immer frisch geröstet
und von hervorragendem Geschmack und Aroma sind die feinen
Java-Kaffee
aus der Kaffee-Rösterei
Witzel
Michelsberg 11
125 g 70, 80, 90 Pf. und 1 Mk.

Schütz „Advocaat" 20 Vol. %
hochfeiner Eierlikör, garantiert aus frischen Hühnereiern in unserem Betrieb hergestellt
Schütz Orig. Boonekamp
48 Vol. % der anerkannt vorzügliche Magenbitter fördert die Verdauung
Hubert Schütz & Co.
Weinbrennerei — Dampfdestillation — Süßmosterei
Kaiser-Friedrich-Ring 70 — Telephon 26331

Der Arzt als Helfer Ein wertvolles Nachschlagebuch • An der punktierten Linie abtrennen und einheften. Der Ordner ist, soweit noch nicht mit dem Wiesbadener Tagblatt geliefert, im Tagblatthaus kostenlos erhältlich

Der Arzt als Helfer 535 Wiesbadener Tagblatt

Vollblütigkeit.

Es gibt eine echte Vollblütigkeit, bei der tatsächlich die Gesamtblutmenge über das normale Maß hinaus vermehrt ist, und eine falsche Vollblütigkeit oder örtliche Blutfülle, bei der die vermehrte Blutfülle auf einen bestimmten Bezirk begrenzt ist.

Bei der echten Vollblütigkeit sind die Schleimhäute und die Haut stark gerötet. Besonders im Gesicht wird diese Rötung auffällig. Der Blutandrang zum Kopfe erzeugt Schwindelgefühl, Kopfschmerzen und die als recht unangenehm empfundenen Wallungen. Da sich die Blutüberfüllung auf alle Organe erstreckt, sind auch alle Organe krank. Die Ueberlastung des Herzens und der Gefäße führt zu Schlaganfällen; Nieren- und Stoffwechselkrankheiten, Kurzatmigkeit und Brustbeklemmungen sind Zeichen dafür, daß die Organe unter der Ueberfülle von Blut ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden können. Bei der örtlichen Blutfülle treten die gleichen Erscheinungen auf, aber eben nur auf einen Bezirk bezogen. Das Wesentliche an dieser Erkrankung besteht darin, daß die an sich ganz normale Blutbildung im Uebermaß gesteigert ist, und zwar ohne, daß alle Organe, welche Blut bilden, sich zu vergrößern scheinen. Dabei werden nicht nur die gewöhnlichen roten Blutkörperchen vermehrt gebildet, sondern auch die Blutzellen, welche die Gerinnung befördern, und die weißen Blutkörperchen. Vielleicht ist die Regulation der Blutbildung irgendwie gestört; manche glauben, daß die Funktion der Milz ausfällt.

Ursachen für die Vollblütigkeit sind Uebermaß an Essen und Trinken und zu geringe Bewegung bei meist schlechter Verdauung. Freilich können auch Erkrankungen des Herzens oder raumbeengende Geschwülste der Grund sein.

Bei der Behandlung muß vor allem auf richtige Diät geachtet werden. Ausgezeichnet wirken Rohkost und vor allem Einschränkung der Flüssigkeitsmenge. Ein Hauptaugenmerk muß auf ausreichenden und geregelten Stuhlgang gerichtet werden. Wechselfußbäder und Wadenwickel leiten das Blut vom Kopfe weg. Als sehr wohltuend wird auch ein Aderlaß empfunden oder das Setzen von Schröpfköpfen. Die ganze Lebensweise muß so eingestellt sein, daß jede Ueberanstrengung vermieden wird. Mäßige Bewegung, wie mäßiges Bergsteigen und Spaziergänge, ist dagegen sehr erwünscht. Schädlich wirkt ein plötzlicher Wechsel der Höhenlage, wie er z. B. bei Benutzung von Bergbahnen unvermeidlich ist, da die schon an sich zu sehr belasteten Gefäße nicht genügend Dehnungsvermögen besitzen, sich rasch umzustellen.

Sind Herzerkrankungen oder Geschwülste die Ursache für örtliche Vollblütigkeit, muß das Grundleiden behandelt werden.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

Nerven, Herz und Schlaf müssen gesund und kräftig sein, sonst ist der ganze Körper hinfällig. Versuchen Sie **Energeticum** das jahrzehntelang bestbewährte natürliche Nervenkraftmittel. Energeticum ist gesetzlich geschützt. Man weise Nachahmungen zurück. Allein echt:
Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus · Marktstraße 13

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Friseuse
zum 15. 4. oder 1. 5. die gut qualifiziert, zur Saison in Kurort am Rhein sel. Gelegenheit zu Weiterausbild. Ang. mit Lichtbild u. Gehaltsanspr. unt. H. 547 an T.-B.

Kräftiges älter. Mädchen
für unsere
Wäscherei
mit Maschinenbetrieb gesucht.
Hotel Reichspolt

Hauspersonal

Suche zum 1. 4. junges energisch. **Mädel (Abitur)** nachmittags zu 2 Kindern (14 und 8 Jahre). Frau **Dr. Hofmann** Humboldtstr. 17. Tel. 20988.

Tüchtige Haushälterin
für Menagehaushalt zum 15. März gesucht. Kreisstadt am Rhein. Selbige muß durchaus selbständ. einem Geschäftshaush. vorstehen können. Zweitmädchen vorh. Bewerb. mit Lohn und Zeugnisabschr. u. B. 567 T.-B.

Alt. zuverläss. Alleinmädchen
f. Gesch.-Haushalt sofort ges. **Bäckerei Better,** Marktplatz 3.

Tüchtiges Allein-mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Vorzustell. nachm. zwischen 2 und 7 Uhr Grillparzerstraße 19, Part.

Aelt. zuverläss. Alleinmädchen
für Zimmerm. u. Hausarbeit in gute Dauerstell. bei gutem Lohn z. 15. März ev. spät. ges. Vorst. 11—12 und 3—5 Marktstr. 14, 1. Eing. Elleng. 2.

Durchaus selbständiges Alleinmädchen
das perfekt im Kochen u. aller Hausarb. ist, für kl. Haushalt z. 15. 3. gesucht für tagsüber. Ang. u. G. 548 T.-B.

Alleinmädchen,
m. etwas kochen kann, sofort od. später ges. Goldgasse 8, Laden.

Saub. jüngeres Alleinmädchen
m. alle Hausarbeit vertraut u. etwas kochen kann, für klein. Haushalt zum 15. März gesucht. Gottfr.-Kinkel-Straße 2 (Adolfshöhe).

Selbständiges Alleinmädchen
das kochen kann, gesucht Moritzstr. 23, 1. Tel. 24121.

Selbständiges Alleinmädchen
m. koch. k., sof. gesucht. Näh. im Tagbl.-Vl. Nb

Zuverlässiges Alleinmädchen
in jeder Hausarb. sowie etw. im Kochen erf., z. 1. April, auch früher, gesucht Dambachtal 16. Tel. 24363.

2 flinke ehrliche Mädchen
sofort gesucht bei gutem Lohn u. gut. Behandl. **Schlachthof-Restaurant,** Gartenfeldstr. 57

Anständ. ehrl. Mädchen
sofort gesucht Friedrichstr. 6, 1

Tüchtiges Hausmädchen
bei gutem Lohn für Zimmerarb. gesucht, Vorzustellen, mögl. nachmitt.. **Hotel Adler. Badhaus.**

Jüngeres Hausmädchen,
kinderlieb, am liebst. v. Lande, sofort od. z. 1. 4. gesucht bei **Eichmann,** Seerobenstraße 21, Part.

Tüchtiges ehrl. Mädchen
zum 1. April f. Küche u. Haushalt gesucht. **Bäckerei Gaiser,** Bismarckring 25

Tüchtiges alt. Mädchen,
welches kochen k., in Restaurantküche bei gutem Lohn gesucht Albrechtstr. 9, 1.

Ehrliches brav. Mädchen
sofort gesucht Restaurant Taunusstraße 22

Hotel Restaurant
sucht sofort oder z. 1. 4. ein **zuverlässiges Mädchen** für Küche, im Kochen bewand., sowie ein **Mädchen** für Haus und Küche. Zu erfr. Tagbl.-Vl. Ng

Einf. ja. ehrl. Mädchen
welches in allen Hausarbeiten erfahren ist, sof. gesucht. **W. Keisler,** Herderstraße 12.

Tücht. Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht. **Heiss** Webergasse 36.

Suche sofort **ehrl. u. tüchtiges Mädchen**
Ang. u. D. 548 an Tagbl.-Verl.

Tüchtiges Mädchen
für Küche und Hausarbeit ges. **Café Braun,** Kirchgasse 7.

Jg. Mädchen
f. Haus u. Küche bei gutem Lohn u. guter Verpfl. sofort gesucht. **Karl Göhe,** W.-Biebrich, Elsie-Kirchner-Straße 15.

Brave ehrliche Hausgehilfin
bewand. i. Küche und Haus, für modern. herrsch. Etagen-Haush. nach Bonn zum 1. April gesucht. Zu melden Wiesbaden, Villa Ruprecht, Sonnenberger Straße 40.

Jg. Mädchen
oder Frau
zum Kochen gesucht (nur vormittags). **Pension International** Leberberg 11a.

Tagesmädchen
zum 15. 3. oder 1. 4. in modern. Haush. gesucht. Vorzust. Mittwoch nachm. zw. 5 und 6 Platter Straße 54, 2.

Tagesmädchen
f. 2-Perf.-Haushalt z. 15. 3. od. 1. 4. gesucht 12—1 und 4—5. Adr. T.-Bl. Kf

Sauberes Mädchen
n. mit Zeugn., tägl. v. 8-12 ges. **Büs,** Uhlandstr. 15, 1.

Zuverläss. ehrl. Mädchen
für alle Hausarbeit von 8 b. 3 Uhr sofort ges. **R. Loch,** Taunusstr. 57.

Saubere ehrliche **Wochenhilfe** gesucht für tägl. 3 bis 4 Stund. Frankfurter Straße 14, Part.

Männliche Personen

Vertretungen

Leistungsfähige Kogn.- u. Weis-Mühle i. Pelien-Rollau sucht für d. Verkauf ihrer gut eingeführten Fabrikate einen **tüchtigen branchekundig. Vertreter** für Wiesbaden u. Umgeb. Ang. u. A. 539 T.-B.

Kaufmän. Personal

Wander-Dekorateur
gesucht für Wäsche-Geschäft. Ang. u. B. 547 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Bekannte Gaststätte sucht **Allein-unterhalter** Pianist, ev. mit Akkordion, für Samstags u. Sonntags. Ang. u. F. 545 T.-B.

Tüchtiger sauberer Konditorgehilfe
gesucht. Ang. u. Z. 529 an T.-B.

Guter Herrenfriseur
2. Damenfriseur
sucht **Gerhard,** Nerostraße 38.

Jg. Friseurgehilfe
bew. in Ond. u. Wasserwellen, sof. o. sp. gesucht. **A. Walter,** Weltendstr. 12.

Jüng. Friseurgehilfe
(Bubikopfschneider) ges. **Damensalon Fr. Bardenheuer** Sietenring 6.

Schuhmacher-Auxiliare
ges. Bahnhofstraße 14.

Jüngerer Geschäftsdiener
mit Führersch. 3. Gärtner bevorzugt, sucht **Samenhaus Mollath,** Michelsberg 14.

Älterer ehrlicher Mann
a. Rentenempf., als **Pferdepfleger** sofort gesucht. **v. Witzleben,** Walthalstr. 89

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Verkäuferin
sucht sich zu verländ., am liebst. in Bäckerei od. Lebensmittelgeschäft. Ang. u. D. 547 T.-Verl.

16jähr. fleiß. ehrl. Mädchen
sucht z. 15. März Stelle als Lad.-Hilfe od. in kl. Haush. Ang. u. G. 545 T.-Verl.

Gewerbliches Personal

Heimarbeit,
Frl. empf. sich f. Flicd. u. Weißst. Weltendstr. 32, 1. St. rechts.

Hauspersonal

Alleinstehende Dame
Anf. 50, schlanke brünette Erscheinung, gesund, gebildet, gute Vorleserin, erfahr. i. Büroarbeiten, Krankenpflege und im Haushalt, sucht zum 1. 4. Posten einer **Hausdame** zu alleinstehend. Persönlichkeit. Anfr. an Frau **Martha Klipfel,** Calw (Württbg.) Badstraße 54.

Abiturientin
(Engl., Frans., Latein), sucht Aufnahme als **Haustochter** in geb. kinderreicher Familie in südd. Stadt, wo Mädch. vorhand., g. Tasch.-Geld u. Fam.-Anschluß. Hilfe im Haushalt u. Beaufsichtig. der Schularbeiten. Ang. an Frau **M. Burkhardt Weimar,** Belvedere Allee 14.

Jg. Schwedin
aus gut. Fam., z. Zt. i. Deutschland, wünscht ab 1. April Aufn. in deutsch. Fam., um sich in der deutsch. Sprache z. vervollkommn. Zu erfragen **Skandinavisches Büro,** Webergasse 25. Telephon 20861.

Suche für meine Tochter, 18 J., Stellung als **Haustochter** in gut. Hause, wo Mädchen vorhanden, geg. Taschengeld und Familienanschl. Ang. u. M. 548 an Tagbl.-Verl.

Köchin
erstkl. Arb., sucht Stell. sof. od. später, desgl. **Servierfräulein** lauf. nette Verl. Beide mit best. Zeugnissen. Ang. u. G. 547 an Tagbl.-Verl.

Aelt. fleißiges Mädchen
f. Dauerst. Ang. W. 548 T.-Verl.

Mädel
vom Lande, mit gut. Zeugnissen, sucht Stell. zum 15. 3. Ang. unt. E. 547 T.-Verl.

19jähriges Mädchen
sucht Stelle als **Hausmädchen.** R. **Wendland,** Nieder-Auroff, Post Idstein.

Wo kann
fräul. 17jährig. Mädchen
die fein. Küche erlernen? Ang. Roonstraße 16, Parterre.

Männliche Personen

Kaufmän. Personal

Strebsamer junger Mann
ledig, in ungek. Stellung, der gute Kenntnisse in der **Eisen- u. Werkz.-Branche** besitzt, sucht Stelle als **Lagerist** oder dergl. Ang. unter E. 548 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Sozialrentner,
rüst. Erich., sucht leichte Beschäft. als Kassierer. Note ob. dergl. Ang. u. C. 525 an Tagbl.-Verl.

Arbeitsfreud. Sozialrentner
sucht leichte Büroarbeit oder Botengänge, auch Bewachen v. Wohnungen währ. Abwesenheit d. Bewohn. Ang. u. G. 525 an Tagbl.-Verl.

Polizeibeamter a. D.,
39 Jahre, sucht Vertrauensstellung. Führerschein 3b. Ang. u. A. 547 an Tagbl.-Verl.

Krankenpfleger
sucht Wirkungskreis Ang. unt. W. 553 T.-Verl.

Herr, 37 J., sucht Stelle als Hausmeister, Pförtn. u. dergl. Ang. J. 547 T.-Verl.

Nicht benötigte Bewerbungs-Unterlagen, (Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw.) bitten wir schnellstens, evtl. anonym, jedoch unter Angabe der Chiffre, dem Arbeitsuchenden zurückzusenden. Der Verlag.

Gewandtes junges Fräulein

(möglichst branchekundig), für Kaffee-Büfett sofort gesucht. Etwas Servierkenntnisse erforderlich. Kost und Wohnung im Hause. Angebote mit Bild und Zeugnissen an **Konditorei-Café Kiefer Bad Kreuznach.**

Zum 1. April zuverlässige, solide, jüngere, saubere und ehrliche

Köchin

nicht unter 24 Jahren, gesucht, die auch Einmachen kann u. etwas Hausarbeit übernimmt. Nur mit guten Ref. wollen sich bei **Thiel,** Adolfsberg 1, vorstellen. Morgens bis 11 Uhr oder am Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr.

Fräulein

35 Jahre alt, mit gut. Schulbildg., Schreibmasch.-Kenntnisse, perfekt englisch (3 Jahre im Ausland), sucht Vertrauensposten zum 1. 4. oder später. Angebote u. A. 566 an den Tagbl.-Verlag.

Für unsere Abteilung „Hausverwaltungen" suchen wir

kaufm. Angestellte[n]

mit Fachkenntnissen, auch in Stenographie und Maschinenschreiben bewandert. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen unter T. 547 an den Tagbl.-Verl.

Sofort oder später gut auslernende

tüchtige branchekundige Verkäuferinnen

40/42er Figur, für unsere modische

Damenkleidung

gesucht. Persönliche Vorstellung oder schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften und neuem Lichtbild erbeten.

Peter Litzenburger

Das Haus für Damen-Kleidung und Innen-Einrichtung, Wiesbaden

Vermietungen

1 Zimmer

Dotzh. Str. 85, Mittelb. Dach.
1-Zim.-Wohn. zum 1. April zu permiet. Zuzg. Vorderh. 1. St.

Sch. 1-3.-Z.-W.
m. Zub. a. D. 4. perm. Bismarckring 37, 1 rechts

2 Zimmer

Bismarckring 24,
3. St. r., 2 Zim., Küche, 2 Balk. (Teilw.), z. 1. 4. Ans. 10—3. N. Bismarckr. 26, 1 r.

Erbacher Str. 3, 1
große sonnige 2-Zim.-Wohn. zu vm. N. Part.

Schachtstraße 25
fl. 2-Zimmer-Wohn. m. Zub., daselbst großer Schuppen sehr preisgn. sofort zu permieten. Näh. **Frau v. Gbiel,** Römerberg 2/4, 2. Stock.

Schöne sonnige 2-Zimmer-Teilwohnung
mit Küche, an ruhige Mieter z. 1. 4. zu verm. Näheres **Weber,** Bahnhofstr. 17, 3. Stock (Bel. von 3—5 Uhr.)

2-Z.-Wohn.
an Einzelperson zu verm. Lahnstraße 22.

2 Zim. u. Küche
zu verm. Bel. v. 10—12, 14 bis 16 Uhr Hochstätterstr. 14, 1.

Sehr schöne **2-Z.-Wohn.** m. Küche, Bad und Heiz., Parkstr. 35, z. v. Näh. u. Besicht. durch Hausmstr. **Hoesgen,** Sonnenb. Str. 26.

2-3-Zimmer-Wohnung
im Kurviertel, sonn. Höhe-Lage, Ztr.-Heiz., evtl. auch mbl. zu vm. Ang. u. T. 527 an Tagbl.-Verl.

3 Zimmer

Hellmundstr. 16,
Vdh. 2. St., lks.
3.-Zim.-W.
z. 1. 4. zu verm. R.-Fr.-Str. 1. 1. 3-Z.-W. mit gr. Balk., Badez. u. Zub. an rub. M. zu verm. Ang. 11—12 u. 4—6.

Hochherrschaftl. 2-Zim.-Wohnung allererste Kurlage, aller Komfort, zufallshalber sofort zu vermieten.
August Th. Beckhaus
Wilhelmstraße 20 / Tel. 26839

Moderne 2-Zimmer-Wohnung
Küche, Keller, Bad, Garten, Z.-H., fl. W., beste Kurlage, fortzugshalb. sofort zu verm. Preis einschl. Heiz. u. sämtl. Nebenspesen 99 RM. monatl. Näh. 10—11, 4—5 Sonnenberger Straße 2a, 1. oberes Wilhelmshaus, b. **Hornemann.**

Adlerstr. 67
sonnige **3-Zim.-Wohn.** Bdv. 2. Stock zu verm. Näh. b. **Lachner,** 1. L.

Herderstr. 7, 1
schöne **3-Z.-Wohn.** zum 15. 4. o. 1. 5. 38 zu vm. Besicht. daselbst bei **Bengel.** Näh. **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.,** Wilhelmstr. 9

L. o. 5-Zim.-W.
sonnig, Erker, Balkone i. herrschaftl. Hause, Bahnhofsnähe, z. v. N. K.-Friedr.-Ring 62, 1 lks., 10 bis 16 Uhr.

4-Zimmer-Wohnung
weegzugsh. zum 1. April reip. später zu verm. Bad, Küche, große Kammer, Mansardenzim., inkl. Heizung, Warmwasser, 130 Mk. Kurhaus 8 Minut., Tel. 25321. Villa Rosenstraße 8, 2 **Spielhagen.**

Kais.-Friedr.-Ring 39 Hochparterre
schöne **3-Zim.-Wohn.** nebst Zubehör, eingerickt. Bad, Zentralheizung sofort zu verm. Näheres Hausmeister Reik.

3-Zim.-Wohn.
im Mth. 1 r., zu vm. Helenenstraße 16. Näh. Vorderh. 1. St.

Sonn. geräum. 3-Zim.-Wohn.
m. Bad, 2 Balk., Zubehör, zum 1. 4. 38 zu vm. Kaiser-Friedr.-Ring 30, 1.

3-Z.-Wohn.
mit Bad, Keller und Mansarde, Zentralheiz., a. warmes Wasser, z. 1. 4. zu verm. **Dr. Suchier,** Lanzstraße 13.

Dachw. 3 Z. z. v.
Röderstr. 20, M.

5 Zimmer

Emser Str. 19, 1
sonn. 5-Z.-W. i. gutem Zust., mit Bad, Winteraus., Gartenbenutz., Balkone, sof. od. später zu verm. Besehen 10—12, 3—5 Uhr. Näh. 1. St. **Freund.**

Friedrichstr. 47, 1
5-Zim.-Wohn.
auch f. Geschäft o. Büro zu vm. Näh. Weinhandlung **Moos.**

Neugasse 13
2. Stock, schöne neu hergerichtete 5-Z.-Wohn. sof. od. später zu verm. dch. **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.,** Wilhelmstr. 9

Wiesbadener Straße 21
2. Stock lks., schöne sonnige 5-Z.-Wohn. sof. od. spät. zu vm. durch **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.** Wilhelmstr. 9

4 Zimmer

Goebenstr. 16
3. Etage, schöne 4-Zim.-Wohn. z. 15. 4. zu vm. Näh. Part. lks.

Weinbergstr. 4
4-Zim.-Wohn. z. 1. 4. zu verm.

Schöne sonnige 4-Z.-Wohn.
zum 1. 4. zu vm. Näh. b. **Schäfer,** Nerostraße 31.

Wiesbadener Tagblatt 536 Der Arzt als Helfer

Vorderarmbrüche.

Vorderarmbrüche kommen unter allen Knochenbrüchen am häufigsten vor. Etwa 20 Prozent aller Knochenbrüche sind Vorderarmbrüche. Da der Vorderarm aus zwei langen Knochen besteht, der Elle oder „Ulna" und der Speiche oder „Radius", so können Brüche beider oder eines der beiden Knochen vorkommen.

Am häufigsten sind Brüche am unteren Speichenende. Man nennt sie, da sie geradezu typisch sind, in der Medizin kurzweg „Radiusbrüche". Sie entstehen in der Mehrzahl der Fälle durch Sturz auf die Handfläche der ausgestreckten Hand, mitunter aber auch bei Sturz auf den Handrücken der gebeugten Hand. Gehäuft kommen diese Brüche vor bei Glatteis, beinahe könnte man von einem „Glatteisbruch" sprechen. Die Knochenverschiebung ist kennzeichnend, der erfahrene Arzt sieht meist schon auf den ersten Blick, daß ein Radiusbruch vorliegt. Die Achse der Hand ist beim Radiusbruch gegen die Achse des Armes ellenwärts verschoben. Von der Seite gesehen ist die Achse der Hand gegen die des Unterarmes nach unten verschoben. Freilich gibt es neben diesem „Schulfall" noch verschiedene andere Stellungen.

Die Behandlung setzt sich zusammen aus Einrichtung, feststellendem Verband und Nachbehandlung. Die Einrichtung bezweckt die richtige Stellung der verschobenen Knochenenden zueinander, durch den feststellenden Verband, meist Gipsverband, werden die Knochenenden in ihrer richtigen Stellung gehalten. Aufgabe der Nachbehandlung ist, die bisweilen sehr erheblich gestörte Beweglichkeit wieder herzustellen. Bei der Nachbehandlung kann der Verletzte die Anordnungen des Arztes weitgehend unterstützen und durch eigene Arbeit mithelfen, die volle Gebrauchsfähigkeit wiederherzustellen. Bewegung der Finger, heiße Bäder, Uebungen mit einem Ball u. dgl. sind gute Hilfsmittel.

Verhältnismäßig häufig ist auch noch der Bruch beider Vorderarmknochen gemeinsam, einfach „Vorderarmbruch" genannt. Auch der Vorderarmbruch entsteht gewöhnlich durch Sturz auf die Hand. Die Verschiebung der Bruchenden ist, bedingt durch die Gliedschwere und durch den Muskelzug, in der Regel sehr stark.

Alle bei jedem Bruch müssen vom Arzt die Knochenenden zunächst eingerichtet werden, dann folgt die Festlegung im Gipsverband. Später kommt Nachbehandlung zur Wiederherstellung der Gebrauchsfähigkeit: Eine Nebenerscheinung ist nicht selten bei der Heilung des Vorderarmbruches die Bildung der sog. „Kallus", die oft über das Ziel hinausschießt, so daß schließlich beide Knochen verwachsen. Dadurch wird die Drehbewegung der Hand eingeschränkt. Alle anderen Brüche am Vorderarm sind ziemlich selten.

Gehe rechtzeitig zum Arzt

FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 29824 gleich bei der Feuerwehr
Haus- u. Küchengeräte
Glas - Porzellan
Hotelbedarf
Beleuchtungskörper
FRANKE HAUS UND KÜCHENGERÄTE WIESBADEN TEL. 29824 gleich bei der Feuerwehr

Schlichterstr. 7, 3 schöne **5-Zim.-Wohn.** m. all. Zubeh., a. 1. 4., ev. später. Näh. 4. St. od. **Reeb**, Marktplatz 5, T. 22472.

5-Zimmer-Wohnung

u. Zubehör, im 3. St. d. Hauses Adelheidstr. 91, sofort zu verm. Näh. Rabhofstraße 38, Part.

Schöne sonnige 5-Zim.-Wohn. zu vermieten Querfeldstraße 5 Näh. bei **Kunze.**

5-Zim.-Wohn. mit Zubehör wegen Wegzugs a. 1. 4., auch früh. zu verm. Rheinstraße 117, 1.

Gr. 5-Zimmer-Wohnung

2. Et., Sonnenk., Rheinstr. 123, Eckhaus Ringk., a. 1. Juli oder früher z. v. Näh. daselbst oder bei **Engel**, 3. Et.

7 Zimmer

Taunusstr. 5
3. Stock lks., schöne sonnige **7-3.-Wohn.** mit Warmwasserversz. Zentralheiz., Perl.-Aufzug usw., z. 1. 4. 1938 zu vermieten durch **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.**, Wilhelmstr. 9

Möblierte Wohnungen

Mbl. Wohnung

1 Wohn-Schlafzim., 1—2 Bett., Küche u. Keller, zu verm. Jahnstraße 14, 1. St.

Villen u. Häuser

Haus mit Metzgerei-Einr. in Vorstadt Wiesbaden zu vermieten od. zu verk. Ang. u. G. 546 an T.-B.

Wohnungstauschen

Sol. r. Rentner, 59 J., möchte m. ebenl. leere 3-3.-W., Philippsbergstr., teilen. Festm. je 32 M. o. sich und verpf. Ang. S.546 T.-B.

Möbl. Zimmer und Mansarden

Taunusstr. 31, 1 mbl. Zim. mit Bervpfl. z. verm.

Bleichstraße 31, Hdh. 3. mbl. Z. frei, ein Kochg.

Sch. Zimmer, mbl. od. leer, zu vm. Blücherstraße 10, 3 r.

Passant.-Zim. frei Dauerm. 1 u. 2 B. Dotzh. Str. 31, 1

Gemütl. mbl. Zimmer billig zu verm., Kochgelegenh. i. Zim. Eleonorenstraße 9, 1 links. Ecke Vertramstr.

Gem. mbl. lonn. Zim. zu verm. b. **Müller,** Herderstraße 11, 1 lks.

Frdl. mbl. Zim. zu vermieten Herrngartenstraße 2, 3 r.

Sehr g. m. sonn. Wohnschlafzim. z. verm. Kaiser-Fr.-Ring 44, 1. bei **Kersten.**

Möbl. Zim. z. v. Karlstr. 2, 2. St.

Sch. mbl. Zim. zu verm. Karlstraße 21, 2.

Möbl. Zimmer

z. vm. 1. 4. 1938. Karlstr. 29, 2.

1—2 gut möbl. Zimmer

auch teilm. mbl. sofort zu verm. Kirchgasse 11, 2 links.

Gut mbl. Wohn-Schlafz. m. Heiz. u. Pens., Badben. z. 1. 4. o. sp. Luisenstr. 49, 2 l.

Mbl. Z. u. Bl. z. v. Mauritiusstr. 12, 1 links.

Sch. Zim., fen., el. Licht, Ofen an berufstätige Einzelperl. z. v. Römerberg 8, 3 l.

Gut möbl. Zim. zu vm. Scharnhorststr. 28, 2 l.

Mbl. Wi. an H. zu vm. Schwalbacher Str. 73.

1—2 gut möbl. sonn. Zim. zu v. Stiftstraße 21, 1.

Neueröffnung!

1. April mittlere Wilhelmstraße. 2 Minuten von Theater und Kurhaus. **feine Familienpension.** Zentralheiz., fl. Wasser, Lift. Gef. Anfr. erb. nach Taunusstraße 31, 1. St.

Nett. mbl. Zim. zu verm. Yorkstraße 4, 3 r.

Leere Zimmer und Mansarden

Herrngartenstraße 13, P.

gr. leer. Zim., f. Bürozwecke geeign., sof. z. vm. Näheres **Bach,** Friedrichstr. 40, Telephon 24555.

Riehlstraße 17 1. gr. sep. Zim. z. v. N. B. Part.

Gr. l. Mansarde Kochherd, Neub. zu vm. Elsasser Platz 9, 2 r.

2 leere Mani. zu verm. Näh. Helenenstr. 16, 1. Stock.

Gr. l. Zim. z. v. Ansuf. vorm. 1 bis 4 Uhr Hellmundstr. 51, 2 r.

Sch. helle Mani. (leer od. möbl.) sofort zu verm. Kaiser-Friedr.-Ring 15, Part.

Sonn. l. Mani. Kochg., G., el. L. N. Moritzstr. 66, 3

2 große schöne Zimmer

(leer) zu verm. Rheinstr. 115, 3

Gr. sonn. leeres Balkonzimmer mit Nebenraum, Gas und Wasser an einz. Person zu verm. Angeb. u. E. 527 T.-B.

Berufstät. Frl. findet z. 1. 4. bei hell. Dame sonn.

leeres Zimmer

Bedien., Wäsche u. Instandh. derf. f. mitüben. w. Ang. u. D. 546 an Tagbl.-Verl.

Garagen, Stall., Keller

Gr. massive Garage sof. zu vm. Dreiweidenstraße 4.

Garage frei Schierst. Str. 27.

Läden und Geschäftsräume

Coulinstraße 3

Ecke Michelsberg

Laden

gr. od. get., z. f. Bürozw. geeign., z. 1. 4. od. spät. preiswr. zu verm. Näh. **Log,** Wiesbl. Höhe 10, Tel. 24615.

Langgasse 9 2 sch. h. Zimmer f. Büro od. new. Zwecke, monatl. Reltm. 40 Mk. Zu bes. 10-12 u. Kernspr. 24410.

Laden

und Büroräume zu verm. Näh. Friedrichstr. 12, 1. Stock, **v. Kaufmann.**

Wilhelmstraße 28

neben dem Verkehrsamt

Laden zu vermieten

sofort oder später

Näheres **Franke,** II. Stock rechts

Taunusstr. 5
groß. Neubr. Laden
zum 1. April 1938 neu zu verm. Näh. **Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H.,** Wilhelmstr. 9

Weilstraße 22 schöner Laden mit 3-Zimmer-Wohnung sofort zu verm. Näh. 1. Stock b. **Hesse.**

Laden

nebst Zimmer Bleichstraße 27 zum 1. 4. d. J. zu verm. Näh. 2. St. rechts.

Laden

zu vermiet. Näh. Bleichstr. 28, P.

Werkstatt.-Lagerraum zu vm. Goebenstr. 33, 2 rechts.

Schöne helle **Büro- oder Praxisräume** Langgasse 18, 2. Etage, zu vm. Näh. Hausmstr. **Schlink,** 3. Et.

Leer. Raum z. v. Röderstr. 20, P.

Werkstatträume (auch f. Wasch.) eventl. mit 2-3.-W. 1. St., Hth. z. v. Seerobenstraße 5, 1 lks.

Schöner heller Lager- oder Werkstattraum Wielandstr. 12, sofort zu verm. Näh. Hausmstr. **Schmitz,** Hth. P.

Mietgesuche

Kleineres Haus, Kurlagegend, mit Heiz., fl. Wass., mit Vorkaufsrecht, zu mieten ges. Ang. unter **A. 562 T.-Berl.**

1 J. u. K. o. 2 l. Mi. v. ruh. Einz. P. ges. Preisang. U. 548 T.-Berl.

1—2-3.-Wohn. ev. Teilw. von Dame m. berufst. Tocht. z. 1. 4. od. Miete t. voraus. Preisanneb. u. **M. 547 an T.-B.**

D. l. l. 1-2-3.-W. **Postlagerk. 323.**

Allt. ält. Frl. sucht **Wohnung,** 2 Zim., 1 Küche eventl. Mani. Pünktl. Miete. Nur Preisang. **K. 529 T.-Berl.**

Alt. Dame l. **2-3.-W.** m. fl. w. u. f. M. Ang. **S. 533 T.-Berl.**

Junger Reichsbahnbeamter sucht 2-Zimmer-Wohn. Ang. u. **Q. 547 an T.-B.**

Rub. Ehepaar Festangest., sucht sch. **2-3.-Wohn.,** auch Kronlip. z. 1. 4. Ang. u. **B. 548 an T.-B.**

Pens. Ehepaar sucht 2 Zimmer und Küche mit Zubehör. Angeb. unter **U. 558 an** Tagbl.-Verl.

Alt. Ehepaar sucht **2-Zim.-Wohn.** z. 1. 4. Ang. u. **H. 546 T.-Berl.**

2 Schwestern

suchen eine get. Wohn., je 2 kl. Zim. od. je 1 gr. Zimmer mit je einem Abschluß. sonn., mit Belf. 45-50 Mk. Ang. u. **W. 545 T.-B.**

2—3-3.-Wohn., **am liebst. Nähe Herbert-Nortus-Str., zum 1. 4. gesucht. Ang. u. B. 549 an T.-B.**

3-Zim.-Wohn. zum 15. 3. oder 1. 4. ges. Preisangabe u. **T. 545** an Tagbl.-Verl.

„Erleichtern Sie sich die häusliche Arbeit!" meint er – und er hat recht! Warum rackert sich Frau Sonderlich auch am Waschtag noch immer mit Reiben und Bürsten ab. Sie hätte es viel leichter und bliebe gesünder, wenn sie die Wäsche einfach abends vor dem Waschtag mit Henko einweichen würde. Henko besorgt über Nacht die halbe Wascharbeit durch gründliches Schmutzlösen. Henko schont die Wäsche und erhält die Gesundheit! Und – Henko macht's Ihr 13 Pf.

H 125 /38

Berufstätiges Fräulein sucht

schön möbl. Zimmer

mögl. sep. Eingang. Angebote u. **F. 548** an den Tagbl.-Verlag.

Beamter sucht **frdl. möbl. Zimmer,** Adolfsallee und Nachbarstraßen. Preisang. und nähere Angaben erbeten u. **S. 545** an Tagbl.-Verl.

Berufst. Herr

(Akad.) Dauermieter sucht **gr. mod. möbl. Zimmer** ohne Pension, in nur aut. Hause. Preisang. unter **F. 548** an den Tagbl.-Verl.

Berufst. Dame sucht **mbl. Mani. o. sep. Zim.** mit Of. u. Licht, ev. Gas. Preisang. **U. 546 T.-Berl.**

Bessere ältere Dame sucht zum 1. 4. **gr. leeres sonn. Zim. mit Heiz.** und fl. Wasser. 1. St., Kurviert. (ev. m. fl. Nebenraum). Ang. u. **J. 525 an T.-B.**

Gr. l. hell. Zim. mit Kochgel., in g. Hause, z. 1. 4. v. ber. Frl. ges. Ang. **J. 546 T.-B.**

Allt. Frl. sucht **gr. sonn. Zim. oder Mansarde** zum 1. 4. 1938. Ang. u. **R. 548** an Tagbl.-Verl.

Sonnige schöne 2-Zim.-Wohn. m. Zubeh., 1. od. 2. St. in autem Hause von ält. Beamt.-Wwe. z. 1. Juli oder früher zu miet. ges. 45-50 Mk. Zentralmiete. Bad u. Balkon erw. Ang. **F. 547 T.-B.**

Beamter sucht **frdl. möbl. Zimmer,** Adolfsallee und Nachbarstraßen. Preisang. und nähere Angaben erbeten u. **S. 545** an Tagbl.-Verl.

Berufst. Herr

(Akad.) Dauermieter sucht **gr. mod. möbl. Zimmer** ohne Pension, in nur aut. Hause. Preisang. unter **F. 548** an den Tagbl.-Verl.

Berufst. Dame sucht **mbl. Mani. o. sep. Zim.** mit Of. u. Licht, ev. Gas. Preisang. **U. 546 T.-Berl.**

Bessere ältere Dame sucht zum 1. 4. **gr. leeres sonn. Zim. mit Heiz.** und fl. Wasser. 1. St., Kurviert. (ev. m. fl. Nebenraum). Ang. u. **J. 525 an T.-B.**

Gr. l. hell. Zim. mit Kochgel., in g. Hause, z. 1. 4. v. ber. Frl. ges. Ang. **J. 546 T.-B.**

Allt. Frl. sucht **gr. sonn. Zim. oder Mansarde** zum 1. 4. 1938. Ang. u. **R. 548** an Tagbl.-Verl.

Suche leer. Zim. z. 1. 4. 38. Ang. u. **H. 548 T.-B.**

Geldverkehr

Kapitalien-Gesuche

Gesucht von Selbstgeber **100 RM.** Monatl. Rückzah., Sicherheit vorh. Angeb. u. **B. 546** an T.-B.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Rentables Wohnhaus, zuhiae Lage, in autem Zust., mit 3-3.-Wohnung, zu verk. Erforb. Kapit. 25 000 M. Ang. von Selbstkäufer u. **U. 545** an Tagbl.-Verl.

Immobil.-Kaufgesuche

Gut verzinsliches Miethaus zu kauf. gesucht. Genaue Anaab. erwünscht. Ang. u. **U. 526** an Tagbl.-Verl.

Miethaus

Kurlage, mit Heiz. u. fl. Wasser, 2—4-3.-Wohnungen, zu kaufen ges. Ang. u. **A. 563 T.-B.**

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Leichtes Pferd m. Rolle z. vk. b. **Baum,** W.-Dotzheim Wiesbadener Straße 8.

Elegante

Etagen-Villa

mit **7-Zimmer-Wohnung,** in bester Kurlage, preiswert zu verk. durch

Wulf

Immobilien Mozartstraße 6

Pensionsbetrieb

Kurviertel, billig zu verk. wegen Fortzugs. Näheres durch

Wulf

Immobilien, Mozartstraße 6, Tel. 25584.

Läuferschweine zu verkaufen. **Ph. Beiser,** Hasengarten.

Engl. D. G.-Mantel, Gr. 44, **Beitrahl.-Rep.,** ultra-violett, zu verk. Goldgasse 5, 2 l., von 9—3 u. 7—8 Uhr

2 Ausläufer, dunkelbl. u. hell, für Jungen von 10—13 Jahren zu vk. Oranienstraße 6, 1 r.

Graue Breeches-Hose, fast neu, la Schneiderarbeit u. Stoff, starkes Mittelmaß, bill. abzug. Walkmühlstr. 7, Parterre.

Gebr. Klavier

kleines feines Instrument, für 80 RM. zu verk. nur an Privat. Mittw. 14—17 Schwalbacher Straße 67, 3 r.

Eichen-Büfett Ausziehtisch Stühle zu verk. Parkwea 8, 2. St.

1 neues weißes Metallbett 160 breit, mit Kapokmatr., billig abzugeb. Jahnstr. 25, P. r.

Guterh. roter Plüschdiwan bill. zu vk. Hermannstraße 19, Part.

Zu verkaufen 1 Bücherschrank (Nußbaum), 2,80×3 m, 9 Nußbaum-Lederstühle, 2 Sessel, aetrag. Damenkarderobe (Größe 42—44), kurz. Herrenpelz, Kapellenstr. 27, 2 Besichtig. vorm.

2tür. Kleiderschrank, Komm., Sessel, Nähtisch, 3 Stühle, Herr.-Fahrrad wegzugsh. zu verk. von 18 Uhr ab. **Weizenhöfer,** Walramstr. 3, 4.

Laden-Einricht. Regale, Theken, Spiegelglasscheiben, Gasheizöfen zu verk. Friedrichstr. 12, 1. Stock.

Lager-Regal Arbeitstisch, Büroschrank bill. abzug. Oranienstraße 6, P. r.

Steuerfrei!

1,1-Oel-Lim., sehr gut erhalt., neue Kolben, fast neu bereift, zu vk. **Boerner,** Schierteiner Straße 69.

10/50 Mercedes

gute Maschine u. Zustand, steuerpflicht., sof. zu verk. Tel. 27001.

Kinderwagen ovaler Tisch, gut erh., bill. abzug. Eltviller Str. 14 Mth. 1. **Kahler**

Guterh. Kinderwagen, weiß, vk. **W.-Schloch,** Wiesbadener Straße 14.

Gebr. Babazim.-Mag. u. Klappfühlsch. 8 Mk. vk. Emser Str. 38, 3

Kinder-Sportwagen zu verk. Dotzheimer Str. 11, U. Erdg.

Guterh. Wäschemangel, ditto Waschwringmasch., Marm.-Waage m. Gew. billig zu verk. Goebenstraße 26, bei **Beit.**

Boge-Kompressor voll automatisch, mit Kessel, 127/220 Volt, Drehstrom, pvw. zu verkaufen. Shell-Tankstelle **Karl Kieber,** Schwalb. Str. 38

Brandkiste Stell., zu verk. Weisenburgstraße 4, 1 r.

500 Pfähle

abzugeb. **Anton,** Luxemburgstr. 11

Dickwurz

zu verk. Römerberg 33 b. **Hahn**

Händler-Verkäufe

Schlafzim. Wohnzim. Küchen Schreib- und Wohnschränke Schreibtische Metall-, Holz- und Kinderbetten Einzel-, Weckl.- und Polstermöbel Kinder- und Sportwagen preiswert u. gut bei **Krummeck,** Mauergasse 8 und 15, Tel. 26122.

Modernes Schlafzimmer, nußb.-pol., **Herrenzimmer,** massiv Eiche, sehr gut erhalt., preisw. zu verk. **Frau Elise Klapper,** Friedrichstr. 55, 2 r.

Schlafzimmer, Biedermeier-Eckschrank, Wohnzimmer, Küchen-Einricht. Küchen-Einricht. Sofa, Kleiderschränke, Betten, Waschtische, Eckschrank, Büfett, Tische, Trumeauspiegel, Badewannen rc. zu verkaufen. **Heilen,** Bleichstraße 36.

Einspänner-Pferderolle, Handwagen zu verkaufen. **Heilen,** Bleichstraße 36.

Gut und preiswert

das ist was meine **Schlafzimmer** besonders auszeichnet. Ich verkaufe Ihnen gute deutsche Wertarbeit.

Möbel-Reichert

Frankenstr. 9 ◆ Bahnhofstr. 17

Gelegenheitskauf des Tages

Aus Privatbesitz

1 **Topas-Anhänger,** selten schön, besonders preiswert.

Fa. W. Altstadt, Inh. **K. Heck,** Juwelier, Mühlgasse 15.

Kautsche und Polstersessel

in riesenhafter Auswahl

300.- bis 65.- RM.

Schlafzimmer Speisezimmer und **Küchen** neueste Modelle billig zu verk. **Vogel** Frankenstr. 19 (Ehestandsdarlehn.)

Kompl. Schlafz. (1bettig), eaale Metallbetten, Deck., u. Kissen, Waschk., Kleid.-Schrk., Roßhaar b. vk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Schlafzimmer

Eiche mit Nußb. **375 RM.**

Küche

natur-lack. **138, 168 RM.**

Möbel-Büscher

Kl. Kirchgasse 4 am Mauritiusplatz Ehestandsdarlehen.

Biedermeier- u. Barockschränke Tische, Stühle, Sessel, Büfett, Antrichte Teppiche, Lüster, zu verkaufen Bahnhofstr. 39.

Reise-Schreibmaschinen

wenig gebraucht, preisw. abzugeb. **W. Grale,** am Schillerplatz. **Reparaturen.**

Schreibmaschine Erika, Vorführungsmaschine, billig abzugeben **Becker,** Moritzstraße 2.

Für Metzgerei 1 Doppelkessel (Deutsch) neuw., Anschaffungspr. 800 RM., sehr günstig abzugeb. sowie **wk. Herd** Bismarckring 28 **Kaus.**

Kaufgesuche

Quecksilber zu kauf. gesucht. Ang. u. **X. 548** an Tagbl.-Verl.

2 egale Betten

m. Patentrahm., 2 m lang, **2tür. Kleiderschrank und Nachttisch,** auf erb., zu kauf. ges. Preisang. u. **T. 546 T.-B.**

Guterhaltener Eisschrank zu kauf. gesucht. Ang. u. **K. 545** an Tagbl.-Verl.

Kl. Zim.-Tisch und 4 Stühle billig zu kaufen ges. Preisangeb. u. **S. 547 T.-B.**

Gartenbank u. 2 Sessel (zum Klappen), weiß, **viereck. holztisch, 4 Milchbeertenst.** zu kauf. gesucht Mainzer Str. 21 Tel. 27171.

Gebrauchte guterhaltene Papierpresse sofort zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. **Z. 548 T.-B.**

Lieferwagen

gebr., in nur gt. Zustand, z. kauf. gesucht. Angeb. mit Preis unter **R. 547 an T.-B.**

Gartengeräte

Schubkarren, 2 Badewannen, 1 Küchentisch, 1 Blumentreppe, 2 Metallbetten u. 2 Steppdecken zu kauf. gesucht Negotal 20, Rögel.

Gartenhütte

oder Wochenendhäuschen massiv oder in Holz, gesucht. Ang. u. **Z. 544** an Tagbl.-Verl.

Pachtgesuche

Junges Wirts-Ehepaar Frau erstklassige Köchin, sucht z. 1. 4. od. 15. 4. **gutbürgerliches Lokal** zu pachten. Ang. u. **A. 548** an Tagbl.-Verl.

Wochenendhaus (Taunus) zu pachten oder kaufen gesucht. Ang. u. **M. 564** an Tagbl.-Verl.

Unterricht

VSD

Beginn neuer **Kurse**

Englisch
Französisch
Italienisch
Spanisch
Portugiesisch
Holländisch
Schwedisch
Norwegisch
Polnisch
Russisch

für Anfänger und Fortgeschrittene.

Privat-Unterricht z. jeder Tageszeit.

Übersetzungen (26 Sprachen)

Große Burgstr. 4

Telephon 26593

Heiraten

Geb. Landwirt 28 J., in sicherer Post. u. schön. Besitzt., wünscht passende Dame zwecks Heirat kennen zu lern. Zuschr. m. Bild u. **W. 547 T.-B.**

So billig?

VIEVIEL

Angebote hast du bekommen?"

„VIERUNDSIEBZIG!"

„Und was hat denn die Anzeige gekostet?"

„Meine Kleinanzeige?: Eine Mark zwanzig. Man kann aber noch viel billiger im WIESBADENER TAGBLATT inserieren, natürlich sind die Anzeigen dann kleiner."

Sport und Spiel.

Das NSFK., die jüngste Kampftruppe der Bewegung.

Fliegendes Deutschland.

Wir beginnen heute mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die sich mit den zahlreichen Aufgabengebieten des NSFK. befassen. Sie sollen der Bevölkerung die jüngste Kampftruppe der Bewegung näherbringen und ihr zeigen, daß das NSFK. niemals Selbstzweck ist, sondern nichts anderes kennt, als die hingebungsvolle Arbeit an einer großen Aufgabe, deren höchster Inbegriff zwei stolze Worte sind: „Fliegendes Deutschland".

Im März 1935 verkündete der Reichsluftfahrtminister Hermann Göring das Wiederauferstehen der deutschen Luftwaffe. Damit war ein großer Teil der dem Deutschen Luftsport-Verband gestellten Aufgaben erfüllt. Er konnte mit berechtigtem Stolz darauf hinweisen, zu Deutschlands Wiedererstarken zur Luft wesentlich beigetragen zu haben. Nun begann die verantwortungsvolle Aufgabe, dieser jungen fliegenden Wehr des Dritten Reiches den erforderlichen Nachwuchs durch eine planmäßige und sorgfältige Vorbildung zu schaffen. Es war klar, daß dieser junge Nachwuchs sich nicht wieder in neuen besonderen flugsportlichen Einrichtungen und ohne Bindungen an den weltanschaulichen Träger der heranwachsenden Jugend auf dem Gebiete der Fliegerei betätigen durfte. So kam es, daß im September 1935 zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsluftsportführer ein Abkommen getroffen wurde, das die Sicherstellung des fliegerischen Nachwuchses umschloß, der ausschließlich aus der Hitler-Jugend entnommen werden soll. Der Totalitätsanspruch der nationalsozialistischen Jugend war damit zur Tat geworden, daß der Nachwuchs für die Luftwaffe allein aus der Hitler-Jugend auf dem Wege der Durch- und Vorbildung in Modellbauarbeitsgemeinschaften und Luftsportscharen, den jetzigen HJ.-Fliegereinheiten, kommt. Noch fehlte aber die stärkste Bindung zwischen dem DLV. und der HJ.; denn durch die fehlende Gleichstellung des DLV. mit den Gliederungen der Partei war der DLV. für die HJ. nicht die Nachwuchsorganisation wie SA., SS und NSKK., in die der Hitler-Junge nach seinem 18. Lebensjahr von selbst nachrückte. Trotzdem konnte die fliegerische Erfassung und Erziehung des Nachwuchses mit Erfolg vorangebracht werden.

Der Deutsche Luftsport-Verband erfaßte jedoch noch nicht alle flugsportlichen Bestrebungen außerhalb der Luftwaffe, des Luftverkehrs und der damit zusammenhängenden Einrichtungen. Sie ebenfalls noch zu erfassen, mußte nächstes Ziel sein. Denn nur dann war die höchste Konzentration aller fliegerischen Kräfte in Deutschland erreicht. So bildete der Erlaß des Führers vom 17. April 1937 den Schlußstrich unter eine zwangsläufige Entwicklung. Er stellte mit der Errichtung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps die Männer des DLV. gleich mit den Gliederungen der Partei. Klar steht vor der jüngsten Kampftruppe der Bewegung die ihr vom Führer gestellte Aufgabe:

1. Den fliegerischen Gedanken im deutschen Volke wachzuhalten und zu vertiefen,
2. eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen,
3. die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen.

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps als politischer Willensträger der fliegerischen Idee des deutschen Volkes und als Vorkämpfer seiner Luftgeltung ist damit auch Träger des Totalitäts-Anspruches auf allen Gebieten des Luftsports. Ihm hat sich um des höheren Interesses eines ganzen Volkes willen jede vielleicht noch so gut gemeinte Sonderbetätigung unterzuordnen. Denn nur in der Geschlossenheit kann das Ziel, der starke nationalsozialistische Staat, auch auf fliegerischem Gebiet erkämpft werden.

Christl Cranz zweifache Weltmeisterin.

Bei den Internationalen Skiwettkämpfen in Engelberg errang von den Frauen Christl Cranz mit den weitaus besten Zeiten den Sieg, mit dem sie den Titel erfolgreich verteidigte und ihn sich auch wieder in der Gesamtwertung holte. (Schirner-Wagenborg-M.)

Auf den Hockeyfeldern.

WTHK. — Mainzer RV. 5:1 (2:0).

Die Mainzer Ruderer, die in letzter Zeit eine Reihe recht guter Ergebnisse gegen führende Mannschaften des Gaues erzielen konnten, zeigten auch in ihrem Spiel gegen den Wiesbadener Tennis- und Hockey-Klub wieder recht achtbare Leistungen. Trotz dreifacher Ersatzstellung waren sie den Hiesigen ein sehr ernst zu nehmender Gegner, der, namentlich in der ersten Spielhälfte, ein ebenbürtiges Spiel vorführte und auch vor dem Tore immer gefährlich blieb. Wenn die Hiesigen trotzdem so klar zu gewinnen verstanden, so ist damit lediglich bewiesen, daß sich die Mannen des WTHK. zur Zeit in eine ausgezeichnete Form hineingespielt haben und berufen sind, bei den kommenden Meisterschaftskämpfen eine der allerersten Rollen zu spielen. Die Torschützen für Wiesbaden waren Künstler, M. Niedermayer und Dr. Korthäuer. — Die WTHK.-„Löwen" gewannen gegen die Reserven der Mainzer mit 2:0.

DHK. Wiesbaden — Sportverein 1899 Höchst 1:1.

Das Spiel der 1. Mannschaften nahm einen unentschiedenen Ausgang, für den DHK. nach der Niederlage im Vorspiel immerhin ein beachtlicher Erfolg, besonders wenn man berücksichtigt, daß die Wiesbadener mit Ersatz für Kornacker in der Verteidigung und für Riebling in der Läuferreihe antraten, was sich zumindest in der ersten Halbzeit für die Sicherheit der Hintermannschaft nachteilig auswirkte. Den Gästen gelang bald nach Beginn des Spiels durch eine vorzügliche Leistung des schnellen Innensturms das Führungstor, das auch trotz eifrigsten Spiels der beiderseitigen Stürmerreihen das einzige blieb, bis erst gegen Ende der ersten Halbzeit Wessel vom DHK. der Ausgleich gelang. In der zweiten Halbzeit drängte der DHK. zeitweilig stark, konnte aber gegen die vorzügliche Hintermannschaft der Gäste nichts bestellen. Auch die stets gefährlichen Angriffe des sehr schnellen Sturmes der Höchster führten zu keinem weiteren Erfolg. Alles in allem entspricht das Ergebnis dem Kampfverlauf. Bei den Höchstern überragten der Innensturm, der vor allem taktisch vorzüglich spielende Mittelläufer und die Hintermannschaft mit dem sehr entschlossen spielenden Torwart. Die Wiesbadener Angriffsreihe hatte ihre besten Spieler in Rau und Wessel, der oft von Ries sehr geschickt eingesetzt wurde; es zeigte sich wieder, daß den Spielern noch häufig die Übersicht fehlt, was dann zu gegenseitigen Behinderungen führt. Die Läuferreihe spielte zufriedenstellend, vorzüglich wieder Meier in der Verteidigung und Schneider im Tor.

Das Spiel der 2. Mannschaften wurde vom DHK. 2:1 gewonnen.

Das Frauenspiel gewannen die Gäste verdient, wenn auch das Ergebnis von 7:1 zu hoch ausgefallen ist. Bei den Wiesbadenerinnen konnten nur Frl. Lohrmann, Wüstenfeld und Krämer gute Leistungen zeigen, während die übrigen Spielerinnen ziemlich versagten.

Stoßkraft durch Zusammenarbeit.

SA.-Obergruppenführer Jüttner Führer des Deutschen Schützenverbandes.

In Auswirkung des Übereinkommens zwischen dem Reichssportführer und der Obersten SA.-Führung trat die Führerschaft des Deutschen Schützenverbandes zu einer Tagung zusammen. Der Reichssportführer gab hier die Grundsätze der engen und kameradschaftlichen Zusammenarbeit zwischen der SA., als der für den Wehrsport verantwortlichen Organisation und dem Deutschen Schützenverband bekannt. Hiernach werden der Deutsche Schützenverband und seine Vereine in vollem Umfange erhalten. Die sachkundigen Amtsträger des Verbandes führen ihre bisherigen Aufgaben weiter durch. Der Ausbau des Deutschen Schützenverbandes und die Verbreiterung des sportlichen, wie auch des wehrhaften Schießens werden in Zukunft auch durch die SA. gefördert werden. Der engen Verbindung zwischen der SA. und dem Deutschen Schützenverbande gab der Reichssportführer dadurch Ausdruck, daß er die Führung des Deutschen Schützenverbandes in die Hände des Chefs des Führungsamts der SA., des Obergruppenführers Jüttner, legte. Der bisherige Verbandsführer, Major a. D. von Cleve, übernahm in vorbildlicher Würdigung der sachlichen Notwendigkeit das Amt des stellvertretenden Verbandsführers. Gruppenführer von Schorlemer übernimmt die Inspektion des wehrsportlichen Schießwesens. Nachdem nunmehr hinter das sachkundige Wollen des Deutschen Schützenverbandes die politische Stoßkraft der großen Gliederung der Bewegung getreten ist, sind alle Voraussetzungen für eine hoffnungsvolle Entwicklung des deutschen Schießsports wie des wehrhaften Schießens gegeben.

Saalsport dominiert.

Nur ein Straßenrennen 1938: „Rund um den Neroberg".

Das Sportprogramm der Radsportler im Bezirk 3 bzw. Kreis Wiesbaden liegt jetzt fest und weist geradezu eine Fülle von Saalsportwettbewerben auf. Für die Rennfahrer stehen genügend Straßenrennen zur Verfügung, davon aber nur ein einziges im Kreis Wiesbaden, das bekannte „Rund um den Neroberg". Das Rennen wird in diesem Jahre reichsoffen ausgetragen, der Termin wird vom Verband aus festgelegt. Das jahrelang im Herbst ausgetragene Querfeldeinrennen des Radfahrklubs 1900 erscheint in diesem Jahre nicht mehr auf der Liste und dürfte wohl auch nicht mehr zur Austragung kommen. Für die Bahnrennfahrer sieht die Sache weitaus schlechter. Die Bahn in Kastel mußte wichtigen Bauten weichen, ein neuer Platz zum Wiederaufbau ist vorerst nicht vorhanden. Es bleibt also nur die Sportfeldbahn in Frankfurt. Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß die Gerüchte von einem Bau einer Radrennbahn in Wiesbaden jeder Grundlage entbehren. Die starke Entwicklung des gesamten Saalsportes brachte es eben mit sich, daß die Saalsportler das gesamte Jahresprogramm beherrschen. Nachstehende Termine sind festgelegt:

3. April: Radhallturnier des VSV. Wiesbaden, Gau 13 und Gau 12; 10. April: „Rund um Frankfurt" (Amateure und Berufsfahrer), führt durch Wiesbaden; 17. April: Radhallturnier und Saalsportfest des RK. 1900; 3. Mai: Saalsportfest des RV. Deltenheim; Gaumeisterschaften in Landau; 25. Sept.: Radhallturnier und Sportfest des RV. Waldstraße; 9. Oktober: Radhallturnier und Sportfest des RV. 1904/1898 W.-Schierstein; 23. Oktober: Radhallturnier und Sportfest des RV. „Frisch auf" W.-Erbenheim; 30. Oktober: Radhall-Länderkampf Deutschland — Frankreich des RK. 1900; 6. Nov.: Radhallturnier (Taunus-Preis) des RV. „Wanderlust" Naurod.

✣

Am 27. März führt der Bezirk 3 im Gau Südwest sein 50-km-Saalburgrennen durch, dessen Start und Ziel an der Friedberger Warte in Frankfurt liegen; der Wendepunkt befindet sich in Wehrheim. Schon der darauf folgende Sonntag bringt die Offenbacher Staffette, die zwölfmal durch Offenbach geht und für Dreier-Mannschaften der Gaue Südwest, Baden, Bayern, Hessen und Württemberg offen ist. Bereits im Vorjahr hatte diese Fahrt großen Anklang gefunden. Eine Woche später, am 10. April, läuft dann „Rund um Frankfurt", offen für alle Fahrer des Reiches. Da hier die Berufsfahrer ebenfalls beteiligt sind, wird sich das Interesse an der Veranstaltung erheblich steigern.

Wehrhaft und stark durch das SA.-Sportabzeichen!

Sport-Rundschau.

Weltmeistertitel für Lisa Resch und Christl Cranz.

Lisa Resch (Deutschland) wurde in Engelberg (Schweiz) Ski-Weltmeisterin im Abfahrtslauf vor der siegreichen Titelverteidigerin Christl Cranz (Deutschland) und Käthe Grasegger (Deutschland). Im Abfahrtslauf der Männer siegte der junge Franzose James Couttet vor seinem „Lehrer" und Titelverteidiger Emil Allais (Frankreich) und D. Lantschner (Deutschland). Wörndle wurde 5., Pertsch 7. und Bader 8. Der Schweizer Rominger holte sich den Titel im Torlauf vor Emil Allais (Frankreich) und D. Lantschner (Deutschland). In der Kombination jedoch verteidigte Allais seinen Titel vor Rominger und Lantschner. Bei den Frauen ließ sich unsere Christl Cranz den Sieg im Torlauf nicht entgehen. Gleichzeitig damit errang sie auch die Meisterwürde in der Kombination.

Wer ein Tor schießt, ist des Todes!

Einen Drohbrief erhielt die Leitung des bekannten Londoner Fußballklubs Brentford, der am Samstag sein Pokalspiel gegen Preston Northend ausgetragen hat. Darin bedroht der anonyme Briefschreiber alle Spieler Brentfords, denen etwa ein Torschuß gelingen sollte, mit dem Tode! Der Brief scheint seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, denn Brentford verlor, wie bereits gestern gemeldet, prompt 0:3!

✣

Zwei neue Europa-Schwimmrekorde wurden von deutschen Schwimmern in Bremen aufgestellt. Joachim Laske (Bremen) verbesserte den Europarekord über 500-m-Brust von 7:30,7 auf 7:28,8 Minuten, und der Bremische SV. schwamm mit der Mannschaft Fischer, Heibel, Astamp und Freese 4×100-m-Kraul in 4:06,3 Minuten. Hier hielt Ungarn mit 4:06,6 Minuten die alte Bestleistung.

Vier Gauliga-Punktespiele finden am 13. 3. im Gau Südwest statt: Eintracht Frankfurt — Opel Rüsselsheim; FSV. Frankfurt — Kickers Offenbach; Borussia Neunkirchen — Wormatia Worms; FK. 03 Pirmasens — FV. Saarbrücken.

Sportfreunde Dotzheim. In den Fußballergebnissen der gestrigen Ausgabe muß es richtig heißen: Sportfreunde Dotzheim — SV. 1919 Biebrich 6:2 und nicht 4:1.

Schachnachrichten.

Das Winterturnier der NS.-Schachgemeinschaft.

3. und 4. Klasse: Man weiß nicht, soll man mehr Kroeners wirklich ausgezeichnetes Spiel loben, mit welchem er D. Henning im 40. Zuge einer Karo-Kann-Partie zur Aufgabe zwang, nachdem er zuvor in überlegener Stellung durch ein hübsches Springeropfer gegänzt hatte; oder H. Schuberts überraschenden Erfolg über den bis dato lediglich durch Gebauer distanzierten Tabellenersten Rolling, der in diesem 44zügigen Mittelgambit durch seitens des Weißen gut inszenierten Abtausch nacheinander seinen gesamten Damesflügel einbüßte, oder gar Heymanns neuerliches Debut — der Zurückgekehrte ist für den ausscheidenden Angermann wieder eingesprungen —, das ihm in einem 51zügigen Königsläuferspiel einen sehr wichtigen Zähler einbrachte, an dessen Verlust Braun allerdings nicht ganz schuldlos war. Vielleicht wäre bei dieser Gelegenheit auch der Blitzlieg D. Hennings zu erwähnen, der Lill in einer 24zügigen französischen Partie einmal mehr nachwies, daß zu plumpe „Matt"-drohungen nur von Übel sind, — in diesem Falle kostete Lill der Bluff Dg4 ein entscheidendes Tempo, das der Biebricher seinerseits zu einer schönen Mattkombination ausnutzte. Nicht zu vergessen auch Heymanns dritter Punktgewinn gegen Menn (!), denn auch in dieser Partie, einem 40zügigen Königsläuferspiel, stellte der für Seel eingetretene „Neuling" seine ausgezeichnete Spielstärke wieder schlagend unter Beweis. Auch Biebeler kann sich das in einer 42zügigen sizilianischen Partie gegen Kroener erzielte Remis getrost als Erfolg buchen; bei etwas mehr Aufmerksamkeit hätte es sogar zu einem vollen Zähler gereicht.

In der 4. Klasse erzwang des weiteren H. Schubert erwartungsgemäß in seiner Hängepartie gegen Angermann glatten Gewinn, wodurch er auch seinem Bruder K. Schubert, der auch das Rückspiel gegen den derzeitigen Tabellenzweiten R. Schubert verlor, Gödel und — vorläufig — Heymann hinter sich ließ. Hermes holte sich bei Bester die Revanche für die Vorspielniederlage.

Stand nach der 15. Runde: 3. Klasse: 1. Krause 8 P.; 2. Henning 7 P.; 3. Menn 7 P.; 4. Krumeich 6 P.; 5. Kroener 5 P.; 6. Lill 4 P.; 7. Biebeler 4 P.; 8. und 9. Botta und Heymann je 3 P.; 10. Echternach 0 P. — 4. Klasse: 1. Rolling 11½ P.; 2. K. Schubert 9½ P.; 3. Braun 9 P.; 4. Kühnalt 7½ P.; 5. Hermes 7½ P.; 6. Gebauer 7 P.; 7. Schumann 5½ P.; 8. Bester 5 P.; 9. H. Schubert 4 P.; 10. K. Schubert 3½ P.; 11. Heymann 3 P.; 12. Gödel 2 P.

Kleiner Bildbericht vom Wiesbadener Gastspiel des 1. FC. Pforzheim.

Links: Im 2. Spielteil stand Gärtner, der badische Torwart, im Brennpunkt der Wiesbadener Angriffe. Hier schlägt er den Ball vor Mittelstürmer Fuchs ins Feld zurück. Rechts: Siebentritt, der SSW.-Halbtinke, hat sich freigespielt. In diesem Augenblick stand Kaufmann (im Vordergrund) abseits. (Photos: Lenhardt, K.)

Sauen und Schnepfen.

Weidmannsbilder aus dem März.

Der „Hornung" hat uns noch einmal einen richtigen Winter gebracht: Schnee und Schneeverwehungen, Kälte grade bis zu 10 Grad. Unser Taunus hatte sein prächtiges weißes Winterkleid angelegt. Es war unlaugbar schön in unseren Wäldern: die verschneiten Tannen, die mächtigen Buchen und Eichen im Schmucke des Schnees. Aber nun war Notzeit für das Wild gekommen; nun hieß es füttern, füttern, füttern.

Strenger Frost, hoher Schnee, festgefrorener Boden werden nicht nur unserem Nutzwilde, sondern auch dem urigen Schwarzwild verderblich. Ich erinnere an den strengen Winter 1928/29, in dem Wildsauen gefunden wurden, die infolge Hungers derart vom Wildpret gekommen waren, daß sie infolge Kraftlosigkeit eingingen. Wie schön waren die Jagden auf das reilige Schwarzwild im tiefverschneiten Taunus. An Jäger und Treiber stellte solche Jagd große Anforderungen. Es sind schon 40 Jahre her, da jagten wir zwischen Brandoberndorf, Dietenhausen, Weilmünster und Braunfels auf Sauen. Kaum war das Treiben angeblasen, da kam zwischen dem neben mir stehenden Hegemeister J. und mir eine Rotte von 12 Sauen angebraust, von denen der Hegemeister zwei im Feuer kopfstehen ließ, während ich eine dritte anschweißte; sie wurde nach kurzer Nachsuche gefunden. Ein andermal jagten wir im „Klosterwald" in den Lahnbergen nahe dem Kloster Altenberg. Zwischen zwei jüngeren Weidmännern stand der alte Apotheker O., ein ganz vorzüglicher Jäger und prächtiger Mensch, der im stillen unendlich viel Gutes getan hat und deshalb in der ganzen Gegend sehr beliebt war. Auf Saujagden hielt er aber Vorsicht für den besseren Teil der Tapferkeit. Plötzlich erhob sich ein „Rumoren" in der von uns umstellten Dickung „Herrenhölzchen". Und dann brauste es heran: 14 Sauen überfielen bei Stande des Apothekers die Schnelle. Aber kein Schuß fiel! Der gute O. ließ sie ungekrümmt passieren. Noch jahrelang ist er mit seinen „Sauen im Herrenhölzchen" angeulkt worden, insbesondere von seinem unzertrennlichen Freunde und Jagdkumpan, dem witzigen Premierleutnant a. D. P.; die Jägerei der Nordostecke unseres Nassauer Landes hat über dieses Erlebnis des allbekannten dicken O. herzlich gelacht. Nun deckt ihn schon ein Vierteljahrhundert der grüne Rasen, nun darf man das lustige Abenteuer am Herrenhölzchen wieder einmal erzählen. — — —

Hoffentlich verschont uns der Winter nun im März mit weiteren Rückfällen. Seit dem 16. Februar sind die Stare da — nicht jene überwinterten Starmätze, mit denen man im Laufe des Winters sozusagen „bekannt" geworden ist, sondern jene, die aus ihren südlichen Winterquartieren zurückkehren.

Anfangs März pflegt jene heißbegehrte Frühlingsbotin aus dem fernen Süden wieder bei uns einzukehren, die der Märziagd das Gepräge gibt: die Waldschnepfe, sie darf bis zum 15. April geschossen werden.

Unser Waldschnepfe, die „Königin der Niederjagd", ist und bleibt das Ziel der Sehnsucht aller Jäger, vor allem der jungen Jäger. Welche Freude macht es dem jungen Weidmann, wenn er „die Erste" in seiner Jahreslaufbahn erlegt hat. Und wie mühen sich alljährlich auch die alten erprobten und ergrauten Jäger ab, um tunlichst „die Erste" in dem neu begonnenen Jagdjahr zu erlegen.

Bei normalem Witterungsverlauf treffen Ende Februar, Anfang März die Vorläufer der Waldschnepfe bei uns ein. Nicht nur die Jäger erwarten „die Königin der Niederjagd" sehnlichst, sondern auch viele andere naturverbundene Menschen, denn gerade dieser langgeschnäbelten Frühlingsbotin bringt man auf dem Lande und in den kleinen Landstädten ein lebhaftes Interesse entgegen. Ist doch dieser „Vogel mit dem langen Gesicht" der Verkünder des nahenden Frühlings, den alle herbeisehnen. Jeder ist gespannt, er „die Erste" nach Hause ringt. Immer wieder wird die alte Streitfrage erörtert über die zwei verschiedenen Arten der Schnepfe: den großen Erlenkopf und die kleine Dornschnepfe. Die einen behaupten, es wären zwei verschiedene Arten; die anderen erklären: die kleine Dornschnepfe ist nur ein Restling vom letzten Jahre und wächst erst mit dem zweiten Sommer zum Erlenkopf aus.

Das Richtige dürfte es wohl sein, daß die Mehrzahl dieser auffallend kleinen Dornschnepfen einjährige und zwar vorzugsweise hochnordisch sind.

Der heimliche Zauber des Schnepfenstriches, eines Frühlingsabends im Wald, ergreift auch den ältesten Jäger. Allen Weidgesellen zu Schnepfenstrich Weidmannsheil! Dr. L. R.

Vermischtes.

Radiosendungen aus einem Unterseeboot. Bei den letzten amerikanischen Marinemanövern ist zum ersten Male eine Radioverbindung mit einem in Fahrt befindlichen, getauchten Unterseeboot gelungen. Bisher konnte eine solche Verbindung mit einem unter Wasser befindlichen Boot nur mit Hilfe eines Telephonkabels, das mit einem an der Meeresoberfläche schwimmenden Kurzwellenlender in Verbindung stand, bewerkstelligt werden. Die neue Erfindung macht dieses Hilfsmittel überflüssig und gestattet die Sendung von Nachrichten aus dem getauchten Unterseeboot, auch wenn sich dieses in einer Tiefe von 60 Meter befindet. In Zukunft wird es bei Unglücksfällen möglich sein, durch Anpeilen der Kurzwellen die genaue Lage eines gesunkenen Unterseebootes festzustellen und schnell Hilfe zu bringen. Der Erfinder arbeitet an weiteren Verbesserungen des Verfahrens und beabsichtigt überdies, einen Apparat zu konstruieren, der es auch einem einzigen Taucher ermöglichen soll, ohne daß seine Bewegungsfreiheit durch ein Telephonkabel gehemmt wird, mit der Oberwelt in Verbindung zu bleiben.

Fortuna und der Chauffeur. Zu den schier unglaublichen Glücksgeschichten, die sich um ein Lotterielos spinnen, gesellt sich eine von einem irischen Chauffeur, mit dem es Fortuna besonders gut meinte und dem jetzt von seiner Vaterstadt Dublin ein Denkmal gesetzt worden ist, als Dank für sein fabelhaftes Benehmen, das er, im Beisein seines Reichtums, an den Tag legte. Vor drei Jahren hatte der Chauffeur gerade genug zum Sattessen. Mit Not und Mühe hatte er sich Geld für ein Paar Schuhe zusammengespart. Auf dem Wege zum Schuhgeschäft traf er jedoch einen Kollegen, der ihn auf eine Bierreise mitnahm, und hinterdrein langte das Geld natürlich nicht mehr für die Schuhe. Hin ist hin, dachte der Chauffeur jetzt entschlossen, ich kaufe mir für den Rest noch drei Lose. Das erste Los brachte ihm 175 000 Mark. Kaum hatte er sich von dem glücklichen Schreck erholt, als er die Mitteilung erhielt, daß er auf das zweite Los 400 000 Mark gewonnen hatte. Wiederum konnte er sein Glück nicht fassen, und man setzte ihn vorsichtshalber auf den Stuhl, als man ihm die Nachricht brachte, daß das dritte Los mit 2½ Mill. Mark herausgekommen war. Schon jedes einzelne Los hätte genügt, um den Chauffeur von allen Sorgen zu befreien. Nun behielt er sich den dritten Treffer und gab die ersten beiden Gewinne an die Stadt Dublin ab. Das Denkmal, das dieser Tage enthüllt wurde, zeigt den Chauffeur am Steuer seines Taxis sitzend, über ihm schwebt die Glücksgöttin, die aus ihrem Füllhorn Gold über ihn ausschüttet.

Ein reizendes Lustspiel
nach einer Komödie von Pirandello
In weiteren Hauptrollen:
Leo Slezak / Werner Finck
Charlott Daudert / Hilde Krüger

Die humorvolle Geschichte eines Mannes, der den Frauen nicht nein sagen kann, bis er die Frau findet, die ihn für's Leben fesselt!

Man lacht, lächelt, schmunzelt!

Letzte Tage!
4.00 6.15 8.30
THALIA

Die Stammkarten-Ausgabe
5. Rate, erfolgt werktäglich ab Mittwoch, den 9. März, in der Zeit von 9—13 und 16—18 Uhr im Stammkartenbüro
Intendantur des Deutschen Theaters

APOLLO
Moritzstrasse 6

Ihren unvergessenen und unvergleichlichen Darstellungen reiht die göttliche Garbo die hinreißende Verkörperung einer neuen Frauengestalt würdig an. Eines der berühmtesten Werke der Weltliteratur gab den Stoff für die glanzvolle Inszenierung dieser erschütternden Tragödie der Liebe und des Verzichts. — Ein Filmkunstwerk von beispielloser Größe.

Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

CAPITOL
Am Kurhaus

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag!
Myrna Loy
William Powell
in:
Und sowas nennt sich Detektiv
Eine mit Humor und Situationskomik erdachte Kriminalaffäre rund um einen geheimnisvollen Mord
- Der rätselhafte Schuß in der Silvesternacht! -
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30

Heute im Spielplan:
Der Millionen-Film der TOBIS
Der Tiger von Eschnapur
FILM-PALAST
4.00 6.15 8.30 Uhr
50 75 1.— 1.25 1.50 2.—
Karten im Vorverkauf für jede Vorstellung

Neuralgien? Kopfschmerzen?
Linderung und Beruhigung der Nervenleidens
OLBAS
das rein pflanzliche Hausmittel.
Reform- und Kräuterhaus
Meyrer
Rheinstraße 71

Konzertgemeinschaft deutscher blinder Künstler
Mittwoch, den 9. März
Kasino, 20 Uhr
KONZERT
Ausf.: Maria Kujawa, Sopran, Philipp Daus, Klavier Liesel Bernhardt, Klavierbegleitung
Karten sind noch an der Abendkasse zu haben

SCALA
Wenn man bestätigt, daß die Darbietungen, die unter der Bezeichnung „Neun Trümpfe" laufen, diesen Namen zu Recht verdienen, dann ist das keine Übertreibung. Volksblatt v. 4.3.
Carl Bernhard
der Meisterhumorist konferiert
das neue große Programm
mit **Pal und Pal**
Könige der Pußta
Dabrowa-Trio
die eleg. Tanzschau usw.
Täglich 8.15 Uhr.
Karten -.50, -.70, -.80, 1.-, 1.50
Morgen Mittwoch 4 Uhr
Hausfrauen-Nachmittag
Karten 30 u. 50, Kinder 20 ₰

Erich Kühn modischer Frisör
Parfümerie für Kosmetikartikel
Kirchgasse 26
Laden Laden
im Woolworth-Haus.

Wegweiser für die Zehntausenden „Tagblatt-Leser" sind **Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt**

Zwangs-Versteigerung.
Am 9. 3. 1938, 10 Uhr vorm. versteigere ich in Wiesbaden, Marktplatz 3, öffentl. meistb. gen. bar: Mehrere Dekorationslüster und Puppen, Puppenköpfe aus Wachs, 7 Spiegelscheiben, 4 Türen, Stühle u. Tische, Ladentheke u. Schreibtisch, Lampen u. Lampenschirme, Ausstellkasten und anderes mehr.
Dickmann, Gerichtsv. in Wiesb.

Restaurant Falstaff
Moritzstraße 16
Jeden Mittwoch Königsberger Fleck

Verschiedenes
Miet- Pianos
monatl. ab 5.—
Sedanplatz 7, 1 r.

Schöner kleiner Flügel
zu vermieten.
Pianohaus **Schmitz**,
Rheinstraße 52.

Verloren Gefunden

Verloren!
Uhrkette.
Stahl (Gold gab ich für Eisen 1916) mit kilb. Anhänger. Geg. gute Belohn. abzugeben b. Städt. Verkehrsamt, Wilhelmstraße 24.

Alt. silb. Ohrgehänge a. 19. 2. in der Kapellenstraße verloren. Abr. T.-B. Nd

Geschäftliche Empfehlungen

Schneiderin (Meisterin) nimmt noch Arb. an bei bill. Berechn., auch Heimarbeit. Ang. u. U. 547 T.-Verl.

Nehme Wäsche zum Waschen u. Büneln an. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Vl. Ne

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt haben immer **Erfolg!**

212

Mädchen .... dünn .... dünn!
Wie bei der schlanken Linie! Wo sollen wir da hinkommen, wenn wir so dick auftragen... Haben wir doch bei **Lodix** nicht nötig! Hauchdünn genügt — ein paar Bürstenstriche — weicher Lappen .... schon sind die Schuhe blitzblank. So schont man das Leder, so pflegt und erhält man den Schuh mit
Lodix Schuh-Creme
Hergestellt in den bekannten Sidol-Werken.

Reichssender Frankfurt.

Mittwoch, 9. März 1938.

6.00 Die Legende. Morgenspruch. Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter- und Schneebericht. 8.10 Gymnastik. 8.30 Froher Klang zur Werkpause. 9.30 Gaunachrichten. 9.40 Das Volk erzählt. 10.00 Schulfunk. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter, Straßenwetterdienst. 11.40 Volk und Wirtschaft. 11.55 Offene Stellen. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Schneebericht, Straßenwetterdienst, Wetter.
13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen. 14.10 Musik. 15.00 Konzert. 15.30 Wir dienen stumm, am Pflug die Faust.
16.00 Konzert. 18.00 Kamerad, wo bist du? 18.30 Per aspera ad astra! 18.45 Fliegendes Deutschland. 19.00 Zeit, Nachrichten, Wetter.
19.10 Unser singendes, klingendes Frankfurt. 21.00 Stunde der jungen Nation. 21.30 Eifelbauer — Eifellied. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Wetter- und Schneebericht. Nachrichten, Sport. 22.30 Unterhaltung und Tanz. 24.00 Konzert.

Der Heldenkampf

des 1. Bataillons des Herzoglich Nassauischen 1. Regiments bei Waterloo

Nach einer vordem unbekannten Darstellung eines Augenzeugen aus dem Luxemburgischen Hausarchiv veröffentlicht von Dr. Alb. Henche

(Schluß.)

Nachdem diese Kanonade ungefähr eine starke halbe Stunde angedauert — bei dieser fielen u. a. kurz hintereinander zwei Granaten in die Mitte der geschlossenen Kolonne des 1. Bataillons und richteten eine große Verheerung an —, wurde eine abermals veränderte Kampfweise in Szene gesetzt. Mehrere Batterien feindlicher reitender Artillerie, an die sich große Massen Kavallerie anschließen, setzten sich zum abermaligen Angriff gegen die Verteidiger des Plateaus in Bewegung. Bald konnte man deutlich bemerken, wie je zwei Geschütze dieser Artillerie größere Intervalle nahmen. Die Veranlassung hierzu war, wie es sich bald zeigte, jedes unserer Bataillone aufs wirksamste mit Kartätschen beschießen zu können. Hinter dieser Artillerie, teilweise auch zur Seite derselben, rückte die Kavallerie mit vor. Die beiden Geschütze, welche vor dem 1. Bataillon sich befanden, protzten auf eine Entfernung von 200—300 Schritte ab und begannen sogleich, dasselbe mit Kartätschen zu überschütten — um diese Zeit trat ein gelinder Regen ein; die feindliche Artillerie bediente sich deshalb zum Losbrennen der Geschütze statt der Lunten sog. Brandlichter, und so oft dies geschah, konnte man die nach dem Zündloch der Kanonen eine Kurve beschreibende Bewegung dieses Lichtes aus der Entfernung deutlich wahrnehmen und so oft dieses geschah, war jedesmal eine gewisse Unruhe oder ein peinlicher Eindruck in den Massen der Soldaten sichtbar. Die zur Seite dieser Artillerie sich vorbewegende Kavallerieabteilung rückte nach und nach immer mehr vor, doch stets so weit ab, daß sie ihre Geschütze im Feuer nicht hinderte. Die Lage des 1. Bataillons wurde von diesem Augenblick höchst und immer mehr gefährlich: vor sich die beiden mörderischen Geschütze, nach der rechten Seite des Bataillons hin auf höchstens 100 Schritte die Kürassiere, welche nur einen Moment der Verwirrung abwarteten, um sich auf das Bataillon zu werfen, eine Verwirrung, welche durch die schnell aufeinander folgenden Kartätschenlagen jeden Augenblick einzutreten drohte. Die ersten Schüsse der beiden Geschütze gingen zu hoch und brachten dem Bataillon keinen Schaden, desto schrecklicheren die darauffolgenden. Von nun an fielen mit jedem Schuß der Opfer so viele, daß es von seiten der Offiziere übermenschliche Anstrengungen forderte, die Gefallenen aus Reih und Glied zu entfernen, diese zu schließen und geschlossen zu erhalten. Um diese Zeit wurden die drei Offiziere der 1. Kompagnie, Hauptmann Rohm und die Leutnants G. Nieß und Mentzler, verwundet; der Feldwebel war bereits gefallen, und blieben dieser Abteilung nur noch einige, junge, unerfahrene Unteroffiziere.

Es muß hierzu wiederholt bemerkt werden, daß das Bataillon in rechts abmarschierter Divisionskolonne stand und sich somit die Grenadier- und 1. Kompagnie an der Tête befanden. Von dem Verhalten dieser beiden Kompagnien hing gewissermaßen die Existenz des Bataillons ab und es konnte die 1. Kompagnie nicht ohne Führung gelassen werden. Major v. Weyhers übertrug diese Führung dem Hauptmann Weiz, dessen Kompagnie, die 5., ihre Stellung hinter der 1. hatte. Der Oberleutnant der 5. Kompagnie Köhler war in dieser Zeit auch schon verwundet, und Leutnant Macco, nun Stellvertreter des Hauptmanns, ein gebildeter, aber noch junger, ganz unerfahrener Offizier, fand Hilfe und Unterstützung nur an zwei älteren braven Sergeanten Dillmann und Munkel und einem Korporal Zemming, Namen, deren Andenken im Regiment nie vergessen zu werden verdienen.

Ist und bleibt ein Wechsel im Kommando an und für sich schon eine unangenehme, schwierige Sache, wieviel mehr erst, wenn wie hier solcher im Augenblick der höchsten Gefahr eintreten muß. Der genannte Offizier fand nur darin eine gewisse Beruhigung, wenn man es überhaupt so nennen kann, daß ihm die Mannschaft der 1. Kompagnie während des achttägigen Kantonnements bei Brüssel — Station Wezenbeek —, wo er wegen Unwohlseins des älteren Offiziers Hauptmann Rohm die Leitung der Übungen zu führen hatte, doch wenigstens insoweit bekannt geworden war, daß es an einem gegenseitigen Vertrauen nicht fehlte. Der Augenblick der höchsten Gefahr, wie oben gesagt, trat vollständig ein, als der Kommandant des 1. Bataillons Major v. Weyhers den Entschluß faßte, die beiden Geschütze, die allerdings das Bataillon zu vernichten drohten, in schnellem Anlauf zu nehmen oder wenigstens kampfunfähig zu machen. Der älteste Offizier des Bataillons, Schüler, ein allgemein anerkannter tapferer Offizier, erlaubte sich dagegen die dringendsten Vorstellungen zu machen und gewiß mit Recht, weil durch ein Vorrücken des Bataillons aus der Linie der übrigen Bataillone in ihrer Verteidigung gehindert, hauptsächlich aber weil durch so um so mehr drohende Haltung der Kavallerie das Unternehmen voraussichtlich mißlingen mußte. Major von Weyhers ließ sich von seinem Entschluß nicht abbringen und befahl die Attacke. Auf 40—50 Schritt vorgerückt, erhielt das Bataillon noch zwei Kartätschenschüsse, welche den Major mit seinem Pferde und eine Menge Soldaten niederwarfen. Durch die nun eingetretene Verwirrung und entstandenen Lücken trat ein unwillkürlicher Halt ein, und bevor diese wiederhergestellt und die Lücken geschlossen werden konnten, brachte ein herbeieilender Adjutant des Herzogs von Wellington den bestimmtesten Befehl, daß das Bataillon sofort wieder die verlassene Stellung einzunehmen habe. Die Bewegung, resp. der Rückzug in die erste Aufstellung wäre ausführbar gewesen, wenn eine Kavallerieabteilung der Unsrigen der feindlichen in der Art gegenübergestanden hätte, daß die letztere das in Bewegung befindliche Bataillon nicht hätte anfallen können. Dies war aber nicht der Fall. Entweder hatte man den kritischen Moment nicht gesehen, nicht bedacht, oder es war hier keine Kavallerie zur Hand. Das war ein Fehler, ein Versehen, welches dem hier kommandierenden General nicht hätte begegnen dürfen.

Nach der Verwundung des Majors v. Weyhers übernahm der Oberstleutnant v. Hagen das Kommando des 1. Bataillons und ordnete sofort den befohlenen Rückzug in die Linie an. Die vier hinteren Kompagnien machten kehrt und marschierten ab, die beiden andern dagegen blieben stehen auf der Stelle, hörten oder verstanden im Getöse das ergangene Kommando nicht, im Feuer begriffen und in höchster Spannung auf den so nahen Gegner. Kaum fanden sich dieselben von den übrigen getrennt, als sie auch schon von den Kürassieren angegriffen wurden. Die noch kampffähige Mannschaft betrug um diese Zeit im höchsten Ansehen 130—140 Mann. Indes entspann sich ein schwerer blutiger Kampf. In einen Klumpen zusammengedrängt, verteidigten sich alle auf das tapferste, was von jedem bestätigt werden kann, der die Szene mit ansehen konnte. Wie lange dieses Gefecht gedauert, kann genau nicht gesagt werden, doch jedenfalls länger, als Zeit nötig gewesen wäre, die bedrängte Abteilung durch Erscheinen unserer Kavallerie zu befreien. Daß dies nicht geschehen, darf gewiß mit vollem Recht als ein weiterer Fehler angesehen werden und war umso unbegreiflicher, als in geringer Entfernung ein Dragonerregiment der Legion aufmarschiert stand.

So war die Niederlage unserer Abteilung vorauszusehen. Die Hauptleute Schüler und Weiz sowie der Leutnant Wollmerschied waren die einzigen Offiziere bei der ihrem Schicksal überlassenen Abteilung. In der Grenadierkompagnie befanden sich noch 30 bis 40 Mann. Daß überhaupt so lange Widerstand geleistet werden konnte, verdankt man deren braven Verhalten. Zwei Männer, Sergeant Schollenberg von Wehrheim und Sergeant Jörg von Limburg leuchteten durch ihre Entschlossenheit und Tapferkeit unter allen hervor. Beide, athletische Gestalten, trugen das Gepräge dieser militärischen Tugenden, schon in ihrem äußeren Erscheinen an sich. So hat z. B. Jörg, durch Säbelstiche mehrmals verwundet und nachdem ihm das rechte Auge ausgeschlagen am Gesicht herunterhing, noch zwei Kürassiere hintereinander vom Pferde gestochen. Auf Vorschlag des Hauptmanns Weiz sind beide Unteroffiziere mit der goldenen Tapferkeitsmedaille belohnt worden.

Das alles führte jedoch zu keinem Erfolg, der Zustand der Abteilung wurde mit jedem Augenblick hoffnungsloser, die Zahl der Verteidiger immer kleiner und in dem Maße, wie die Kräfte abnahmen, der Andrang des Feindes immer stärker, sodaß das Häufchen schließlich gänzlich niedergeworfen und auseinandergedrückt wurde. Mit einbrechender Dämmerung war aber unser Sieg vollständig errungen. Die Nacht wurde auf dem Schlachtfeld zugebracht, nachdem unsere hilflosen Verwundeten noch zusammengesucht, welche großenteils erst am folgenden Tage von Brüssel aus abgeholt werden konnten. —

Soweit die Denkschrift. Aus dem Schlachtbericht des Oberkommandierenden der nassauischen Truppen, des Generals von Kruse, vernehmen wir über das 1. Regiment das dienstliche Urteil, daß „der Mut und die Standhaftigkeit des Regiments bewundernswert war und der Verlust an Toten und Blessierten dafür spricht." Die Verluste betrugen an toten Offizieren 5 Mann, an Unteroffizieren und Soldaten 249 Mann. Verwundet wurden 26 Offiziere und 619 Soldaten — bei einem Gesamtbestand von 2900 Kriegern Zahlen, die ohne Kommentar sprechen.

Hotel und Gast

Betrachtungen zum gegenseitigen Verständnis

Unter diesem Titel beginnen wir morgen an dieser Stelle mit dem Abdruck einer Artikelserie von Ernst Adolf Birkhäuser.

Wirtschaftsteil.

34 000 ausländische Einkäufer in Leipzig.

Wenn auch der erste Tag der Leipziger Messe meist der Unterrichtung zu dienen pflegt, so konnte doch diesmal festgestellt werden, daß das Geschäft bereits am Sonntag in Schwung gekommen war. Der Besuch war überaus stark, was auch am Montag zu beobachten war, wo besonders der Verkehr auf der Technischen Messe lebhaft einsetzte. Das Meßamt schätzt die Zahl der ausländischen Einkäufer, die nach Leipzig gekommen sind, auf 34 000 und es war zu bemerken, daß diese ausländischen Kunden schon gut ins Geschäft gegangen sind. Überhaupt ist die Kauflust allgemein rege. Was den Binnenmarkt anbelangt, so werden vorwiegend Waren gekauft, wie sie der Richtungslenkung des Verbrauchs entsprechen. Das Ausland interessiert sich auf der Textilmesse vor allem für Textilmaschinen, Wirkmaschinen. Auf der Baumesse sind Isolierplatten, Öfen, Herde u. a. stark gefragt. Stärkste Beachtung finden naturgemäß die Stände auf der Textilmesse. Die Aussteller der deutschen Bekleidungsindustrie sind bisher von den Erfolgen überrascht. Kleider und Blusen, Strümpfe, Teppiche, Gardinen, Spitzen und Dekorationsstoffe hatten guten Verkauf zu verzeichnen. In Kleiderstoffen sind die Erwartungen ebenfalls erfüllt worden. Die Automatenmesse verbindet mit einem Rekordbesuch gute Auftragseingänge. Auch Möbel, Sportwaren, Eisen- und Metallartikel, Spielzeuge und Schmuckwaren wurden lebhaft beachtet.

✦

Daß die Frühjahrsmesse im Zeichen des Vierjahresplanes steht, ist klar. Generalfeldmarschall Göring hat für die diesbezügliche telegraphische Meldung des Messeamtes gedankt, und spricht in seinem Telegramm u. a. die Überzeugung aus, daß „diese einzigartige Schau allen Besuchern aus dem In- und Ausland einen unvergeßlichen Eindruck vermittelt von der aufbauenden, schöpferischen Friedensarbeit des deutschen Volkes und seinem unbeugsamen Willen, sich unter nationalsozialistischer Führung allen Schwierigkeiten zum Trotz durch höchste Leistung und entschlossenen Einsatz aller Kräfte den Weg zum weiteren Aufstieg zu erkämpfen".

Deutschland 1938 auf zehn Auslandsmessen.

Mit der großen Leipziger Messe zieht Deutschland die Einkäufer der ganzen Welt nach Leipzig. Aber bei weitem nicht alle Interessenten deutscher Waren können nach Leipzig kommen, um sich mit eigenen Augen einen Eindruck vom Fortschritt der Technik und der wirtschaftlichen Leistungen zu machen. Ihnen ist Gelegenheit gegeben, auf den nationalen Messen ihrer Länder Erzeugnisse der deutschen Wirtschaft zu sehen. Deutschland beteiligt sich in diesem Jahre an den Frühjahrsmessen in Brüssel, Utrecht, Zagreb, Mailand, Plovdiv, Tripolis, Posen. Es beteiligt sich außerdem an den Herbstmessen in Lemberg, Belgrad und Saloniki. Auf allen Messen wird Deutschland mit einer eigenen Abteilung vertreten sein, die unter der Leitung des Werberates der deutschen Wirtschaft errichtet wird. Nur in Brüssel, wo wir zum ersten Male vertreten sind, wird nur eine Auskunftstelle des Messeausschusses der deutschen Wirtschaft sein, die im übrigen auf allen anderen Messen der deutschen Abteilung angegliedert ist.

Einheitsfront im deutschen Handwerk.

Ein „Beirat des deutschen Handwerks" eingesetzt.

Der Leiter der Hauptabteilung III des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministeriums, Ministerialrat Staatsrat Schmeer, hatte eine Tagung von Handwerksführern nach Frankfurt a. M. einberufen, um grundsätzliche Ausführungen über die schwebenden handwerklichen Fragen zu machen und eine Reihe wichtiger Entscheidungen bekanntzugeben. Staatsrat Schmeer betonte, daß es der Wille des Reichswirtschaftsministers Funk und des Reichsleiters Dr. Ley sei, alle Maßnahmen für eine positive Aufbauarbeit in der Wirtschaft sowohl wie in der Deutschen Arbeitsfront zu treffen und legte die Richtlinien für die Einheit von Wirtschaft und Arbeit im deutschen Handwerk fest. Zu diesem Zweck wird eine weitgehende Personalunion in den Gau- und Kreisdienststellen des Handwerks durchgeführt. Zur Sicherung der einheitlichen Behandlung aller Fragen des Handwerks wurde entsprechend einem Übereinkommen zwischen Reichswirtschaftsminister Funk und Reichsleiter Dr. Ley der „Beirat des deutschen Handwerks" eingesetzt. Dieser wird neben seiner Arbeit in den handwerklichen Spitzenorganisationen das beratende Organ des Reichswirtschaftsministers sein. Zum Vorsitzenden des Beirats des deutschen Handwerks wurde Pg. Magunia, Königsberg, ernannt. Dem Beirat gehört u. a. auch an der Landeshandwerksmeister Hessen, Pg. Gamer.

Weiter setzte Staatsrat Schmeer einen Ausschuß zur Vorbereitung der handwerklichen Großveranstaltungen des Jahres 1938 ein. Dieser Ausschuß wird die Durchführung der „Internationalen Handwerksausstellung vom 22. Mai bis 10. Juli in Berlin und des „Tages des deutschen Handwerks" vom 6. bis 8. Mai in Frankfurt a. M. vorbereiten.

Zum Schluß der Tagung beschäftigte sich Staatsrat Schmeer mit den Aufgaben des Handwerks in Gegenwart und Zukunft, wobei er seiner Freude Ausdruck gab, mitteilen zu können, daß die Frage einer Altersversorgung des Handwerks in kurzer Zeit verwirklicht wird.

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 8. März. (ZM.) Tendenz: Aktien überwiegend schwächer, Renten kaum verändert. Wider Erwarten setzten die Aktienmärkte heute bei überwiegend niedrigeren Kursen ein. Das war weniger auf verstärktes Angebot, als vielmehr auf völlig fehlende Aufnahmeneigung des Publikums zurückzuführen. Umsätze von wenigen tausend Reichsmark vermögen die Kursgestaltung maßgebend zu beeinflussen. So wurden Harpener auf einen Mindestschluß um 1½ %, Vereinigte Stahl, Hoesch und Klöckner bei Angebot von jeweils nur je zirka 6000 RM. um je ½ % gedrückt. Rheinbraun fielen mit einer Einbuße von 2¾ % auf, während Buderus um 1 % anstiegen. Kaliaktien blieben gestrichen. Am chemischen Markt bewirkten Spermarktabgaben bei Farben einen Rückgang um zirka ¼ % auf 158¾. Kokswerke verloren 1¼ %. Bei den Elektro- und Versorgungswerten sind mit über 1 % hinausgehenden Veränderungen Siemens und Elektrische Werke Schlesien (minus 2 bzw. 1¼ %), bei Autoaktien BMW. mit minus 1, bei Bauwerten Holzmann mit minus 1¼ % zu erwähnen. Conti-Gummi gaben trotz höher gespannter Dividendenerwartungen um 2 % nach. Spezialkaufinteresse war dagegen für Bembergz zu beobachten, die erneut ¼ % gewannen. Im variablen Rentenverkehr setzte die Gemeindeumschuldungsanleihe ihren Anstieg weiter um 5 Pf. auf 96,20 fort. Die Reichsaltbesitzanleihe gab dagegen im gleichen Ausmaß auf 133¾ nach. Tagesgeld 2¾ bis 2¾ %. Pfund 12,41, Dollar 2,478, Franken 8,00.

Frankfurt a. M., 8. März. (Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. An der Börse verstärkte sich die bisherige Umsatztätigkeit fast bis zur völligen Geschäftsstille. Es lagen an den Aktienmärkten nur sehr geringe Kaufaufträge vor, während die Kaufneigung überwog. Das Ausmaß der Abschwächungen war zum Teil größer als an den Vortagen. So verloren Farben 1¼, Erdöl 1¼ %. Am Elektromarkt AEG. um 1½ %, Bekula um ¾ % niedriger. Eine Ausnahme bildeten NSU., die bis ¾ % höher eröffneten. Am Montanmarkt ergaben sich durchweg Abschwächungen um ¾ bis ½ %. Am Zellstoffmarkt hatten Waldhof einen Anfangsgewinn von 1 % zu verzeichnen, den sie später aber wieder hergaben. Von Einzelbewegungen ist die Abschwächung von Reichsbank um 1¼ % und Conti-Gummi um 1½ % zu erwähnen. Renten behaupteten nicht mehr die ausgesprochene Festigkeit der vorangegangenen längeren Zeit. Altbesitzanleihe verlor ⅛ %. Tagesgeld 2½ %.

Kursbericht

Rhein-Main-Börse

	5. 3. 38	7. 3. 38
Aschaffbg. Zellstoff	141.—	—.—
Bemberg	144.75	147.—
Brown, Boveri &Co.	138.75	138.75
Buderus	—.—	120.50
Cement Heidelberg	166.50	166.50
Chem. Albert . .	137.—	137.—
Daimler-Benz . . .	142.—	141.50
Dtsch.Gold u.Silber	249.50	249.75
Deutsch Linoleum	174.—	—.—
Elektr. Liefer. Ges.	131.—	—.—
Elekt.Licht u.Kraft	147.—	147.—
Eschweiler	—.—	—.—
I. G. Farbenindust.	159.75	159.88
Feltman&Guilleaume	140.75	140.75
Grün & Bilfinger .	—.—	—.—
Hapag	—.—	—.—
Hirsch. Aufermann	—.—	—.—
Hochtief	161.—	161.—
Holzmann Phil. .	—.—	163.—
Ilse Bergbau . . .	—.—	163.75
Kneer Heilbronn .	247.—	247.—
Lahmeyer & Co. .	121.—	120.25
Lindes Eismaschin.	182.—	181.50
Lokom. Kraus . .	138.—	138.—
Mainkraftwerke . .	—.—	95.75
Mainzer Aktien-Br	91.50	91.37
Mannesmann . . .	114.75	114.—
Mansfelder Bergbau	152.50	—.—
Metallgesellschaft .	137.25	137.75
Motoren Darmstadt	117.25	117.50
Nordlloyd	78.50	78.50
Reichsbank	212.50	212.75
Rh.Braunk.u.Brik.	—.—	233.50
Rhein. Metallwaren	140.75	140.50
Rhein. Stahlwerke	144.25	144.50
Riebeck Montan .	115.—	114.25
Schofferhof-Bindg.	202.—	202.—
Schuckert & Co. .	179.50	179.25
Siemens & Halske .	205.37	203.50
Süddeutsch. Zucker	—.—	—.—
Teilhn Bergbau . .	—.—	—.—
Ver. Dtsch. Oelfabr.	139.—	139.—
Voigt & Häffner .	—.—	—.—
Zellstoff Waldhof .	—.—	—.—
✦	147.—	148.25
5% Reichsanl. v. 27	101.90	102.—
5½% Vounganleihe	108.—	108.—
Anl.-Ausl. (Altbes.)	132.75	132.75
4% Schutzgebiet. 13	11.50	11.30
4½% Wiesb.St.v.28	99.25	99.50
4½% Pr. L. Pfbr. 19	—.—	100.—
4½% „ „ 10	—.—	100.—
4½% „ „ 21	—.—	100.—
4½% „ Kom. 20	—.—	100.—
4½% „ „ 6	—.—	100.—
4½% „ N.L.b.Gold 1	100.25	100.25
4½% „ „ 2	100.25	100.25
4½% „ „ 3	100.25	100.25
4½% „ „ 8, 9, 10	100.25	100.25
4½% „ „ „ 11	100.25	100.25
4½% „ „ „ 6, 7	100.25	100.25
4½% „ „ „ 12, 13	100.25	100.25
4½% „ „ „ 4-5	100.25	100.25
5½% „ „ „ 1, 1	—.—	—.—
4½% „ „ G.-Kom. 1	100.—	100.—
4½% „ „ „ 5	100.—	100.—
4½% „ „ „ 6, 7, 8	100.—	100.—
4½% „ „ „ 2	100.—	100.—
4½% „ „ „ 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ „ 3	100.—	100.—
D. Kom. Sam. Anl.	139.25	139.63
do. ohne Ausl.	28.25	28.25
I. G. Farben-Bonds	130.50	130.63

Berliner Börse

	5. 3. 38	7. 3. 38
AEG. Stammaktien	115.50	115.—
Augsburg Nbg.M.	130.50	130.25
Bayer. Motoren-W.	150.75	—.—
J. Berger Tiefbau	151.—	151.—
Brauak. u. Brikette	—.—	—.—
Chari. Wasserwerke	113.25	113.25
Chem. Heyden . .	161.50	162.88
Com.-u. Priv.-Bank	123.75	123.88
Conti-Gummi . . .	210.88	210.75
Deutsche Bank . .	127.75	128.—
Dt. Cont. Gas . . .	120.75	120.50
Deutsche Erdöl . .	142.—	141.25
Dt. Eisenhandel . .	152.—	152.—
Dt. Reichsbahn Vz.	131.88	132.—
Deutsche Waffen .	195.13	—.—
Dortm Union-St.	223.50	233.75
Dresdner Bank . .	115.—	115.25
Eintracht Brann .	175.63	—.—
Feldmühle	138.—	138.25
Gesfürel	147.63	148.—
Harburg Gummi . .	—.—	—.—
Harpener	169.—	169.—
Hoesch	114.75	114.63
Hotelbetr.-Ges. . .	97.37	97.—
Klockenwerke . . .	118.—	118.13
Niederlaus. Kohle	175.25	175.75
Ostenstein & Koppel	108.75	108.25
Rh. Elektr. Mannh.	130.50	129.75
Rütgerswerke . . .	150.37	151.—
Schoenerwerke . . .	—.—	—.—
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schubert & Salzer	153.75	153.88
Schuckert & Co. .	180.—	179.75
Siemens & Halske	205.37	203.50
Stollberger Zink .	—.—	93.—
Ver. Stahlwerke. .	112.75	112.75
Vogtl Tel.-Draht .	—.—	—.—
Wasser Gelsenkirch.	—.—	—.—
Westeregeln Alk. .	—.—	—.—

Steuergutscheine

1934	—.—	103.75
1935	—.—	107.75
1936	—.—	111.75
1937	—.—	115.75
1938	119.25	119.25
Verrechn.-Kurse .	—.—	111.60

Berliner Devisenkurse (Telegraphische Auszahlung an):

		5. März 1938		7. März 1938	
Belgien	100 Belga	41.93	42.01	41.92	42.00
Dänemark	100 Kronen	55.26	55.48	55.36	55.48
England	1 £ Sterling	12.40	12.43	12.40	12.43
Frankreich	100 Fr.	8.057	8.073	8.032	8.048
Holland	100 Gulden	138.30	138.58	138.30	138.58
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.723	0.725	0.723	0.725
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Norwegen	100 Kronen	62.32	62.44	62.32	62.44
Oesterreich	100 Schilling	46.95	49.05	46.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Schweden	100 Kronen	63.85	63.97	63.85	63.97
Schweiz	100 Fr.	57.39	57.51	57.39	57.51
Spanien	100 Pes.	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.686	8.704	8.691	8.703
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.474	2.478	2.471	2.480

dem jungen Mann und der Alteren Schwester erzählte halb eine düstere Zuneigung. Sie sahen an den Abenden zusammen vor dem Kamin. Der Hohenstrüger erzählte von der Heimat. Die Frauen lauschten. Manchmal waren sie aber auch beide allein und die Herren fanden in diesen Stunden des Glückes zueinander. Die Alteren wollte — so sagte sie — die Heimat nach dem Kriege verlassen und in das Land ziehen, das ihr dankenswie von den Verlusten her so sehr nahe wird, daß es nur noch dieses Anlasses, dieser Bedrängnis bedurft hätte, um ihren Entschluß tatsächlich zu vollziehen.

Bevor das Regiment aufbrach, um sich wieder dem Feinde zu stellen, der junge Mann mit seiner Mutter von dannen ging, da schwuren sich die beiden Menschen die Treue. Die Nahe wird heiliger Zeuge. Der Krieg gilt für Leben.

So nahm der Hohenstrüger Abschied und zog hinaus an der Spitze seiner Kameraden. Der Krieg nahm seinen gewohnten Fortgang. In einem der Gefechte, die mit leichter Überlegenheit gewonnen werden, erlag die Reserve, traf den Hohenstrüger der Tod. Sein Leben galt dem Vaterland; die Nahe kam und weinte als die Kameraden ihn aufhoben und hinaustrugen zu den anderen, die kein Schicksal gereift hatten.

So zog die Truppe zurück zum Schloß. Voran mit trauerndem Trommelwirbel die Wacht und hinter ihnen auf den Lafetten die gefallenen Kameraden. Es wurden sie zu Grabe getragen ohne Leichengeläute, ohne Ehren. Die Kameraden gaben ihnen die letzte Ehre und leitmärsch Handen die Schwestern, schwarz verhüllt, und weinten, denn ein Freund und guter Bruder, ein Mensch, konnte nicht mehr an ihrer Seite treten. Aber die Fahne flatterte im Winde und ihr Wallen flüsterte von den Geheimnis zweier Menschen, das nun freilich der Vergangenheit angehörte, aber bewahrt werden wird.

Kleine Geschichten um Kaiser Wilhelm I.

(Zu seinem 50. Todestag am 9. März 1938.)

Von Karl Alexander Preuß.

In dienstlichen Berichte mit seinen Offizieren hatte der „Alte Herr" — wie Kaiser Wilhelm I. allgemein in der Armee genannt wurde — eine merkwürdig ruhige und freundliche Art. Gerade anderthalb Jahre es, daß er so heftig aber gleich zu werden vermochte. Zu Beginn im Manöver über die Beobachtungen der größte Unlust angestellt werden, der Alte Herr tobte nicht, alles war wunderbarlich — und doch, wenn man seinen Kritiken auf den Grund ging, fand man, daß der Alte Herr trotz aller lieben Worte eine bittere Pille zu bieten verpackt hatte, die der Betreffende, der sie zu schlucken hatten, sich mehr zu Herzen nahm, als wenn er scharf abgeschnitzt worden wäre.

Gut geraten.

Zwei solcher Kritiken, die der Alte Herr um das Jahr 1880 erteilte, seien hier wortwörtlich wiedergegeben. Im ersten Falle handelte es sich um einen junge, recht lebhaften und intelligenten Regimentskommandeur, der mit seinen Kompanien eine Art „Wild-West" spielte. Nachdem die Beobachtung beendet, sagte der Alte Herr folgendes:

„Das Regiment hat sich unter seinem neuen Kommandeur aus vortrefflichste entwickelt. Alles, was das Regiment auszeichnete, zeugte von strammer Disziplin, von guter Haltung der Truppe. Ich lobe den Herren Offizieren und den Mannschaften meine volle Anerkennung aus.

Was Sie persönlich betrifft, mein lieber Herr Oberst, so haben Sie mir wohl mehr die Gelegenheit verschafft, daß ich vielleicht in Bezug aber partiell Sachen sein wird. Das, was Sie mir gezeigt haben, haben nicht ganz auf dem Feld nach zulässigen Reglement. Die Bilder wurden jedoch vorzüglich ausgeführt, und ich bin Ihnen, mein lieber Herr Oberst, recht dankbar, daß Sie mir einen Blick in die Zukunft gewährt haben."

Im zweiten Falle handelte es sich um einen Liberalisten Major, der sein Bataillon so vorführte, wie es vielleicht 1813 üblich gewesen war. Die Kritik des Alten Herrn lautete nun:

„Wie immer zeigte das Bataillon eine vorzügliche Haltung, besonders lobenswerth die tadellose Richtung — kurz, es hat mir große Freude gemacht, das Bataillon zu sehen.

Eine ganz besondere Freude aber haben Sie mir gemacht, mein lieber Herr Major, denn Sie haben mir nicht die neueste, durch das jetzige Reglement geforderte Gefechtsweise gezeigt, sondern mir Ihr Bataillon mehr in der Weise vorgeführt, wie früher exerziert wurde. Die Vorbildung Ihres Bataillons hat in mir daher eine sehr angenehme Erinnerung an meine Jugendzeit wachgerufen."

Der Wiederbeginn bei Königgrätz.

Als in der Königgrätzer Schlacht sich der Sieg auf die preußische Seite neigte und die österreichischen Kolonnen ins Wanken geraten, begrüßte König Wilhelm in die vorderste Linie und geriet dabei in heftiges Kugelfeuer.

Bismarck, der nicht von seiner Seite gewichen war, machte den Alten Herrn auf die Gefahr aufmerksam, doch der erwiderte:

„Wenn meine Armee in Feuer steht, so gebühre ich als Kriegsherr mitten unter sie."

Darauf Bismarck: „Als Mann habe ich Euer Majestät auf dem Schlachtfelde keinen Rat zu erteilen, aber als Ministerpräsident, von dem das preußische Volk seinen König fordern wird, habe ich die Pflicht, Euer Majestät dringend zu bitten, nicht auf diese Weise Ihr Leben resolut Gefahr auszusetzen."

Der Alte Herr nickte freundlich und wandte sein Pferd um einen anderen, nicht so gefährlichen Ort aufzusuchen. Doch die Gemahlin des Pferdes, dieses Bismarck nicht schnell genug. Kurz entschlossen verließ er mit der Spitze seines Reitstiefels der Stute „Satanas" — einen derben Stoß, so daß sie einen Sprung machte und im scharfen Galopp davonritt.

Tapfere Kämpfer und Jubilare.

Einige Tage nach dem blutigen Gefecht bei Gelchsen besichtigte der Alte Herr die Heilen Leiden, die trotz heftiger Gegenwehr von seinen tapferen Truppen erstürmt worden waren, und sagte zu einem Soldaten, der den Verlust des Kamaches schilderte: „Aber Kinder, das ist ja unmöglich, daß ihr da heraus gekommen seid!"

„Jawoll, Majestät", ergänzte der Brave schlagfertig, „möglich war es freilich nicht, aber raufgekommen sind wir da doch!"

◆

Beim Ersten Garde-Regiment feierte der Jahrmarkt Tempo im Jahre 1885 das fünfundzwanzigste Dienstjubiläum. Obgleich der Jubilar ist der letzte Jahl, hat erklärt war, blieb er weiter im Dienst und verlieh ihm mit großer Pünktlichkeit.

Am Ostertage landete der Alte Herr einen Flügelabsteigen nach Potsdam, der dem verdienten Krieger die Glückwünsche und ein Geschenk überbrachte. Dieses bestand in einer wertvollen Kassetter-Uhr, der folgendes Schreiben beigefügt war: „Seine Majestät wünschen, daß der Jubilar sein Kameraden verlieren, daß derselbe, an Kranke Pünktlichkeit angeboten, in Zukunft wenigstens hätten müsse, was die Glocke geschlagen.

Die schalkhafte Veranlassung.

„Was haben Sie, junger Mann?" sagte der Alte Herr zu einem Gardegrenadiers, der ihn bei der Besichtigung der Babelsberger Anlagen begleitete und dessen wackelnde Mutsche ihm aufgefallen war.

„Majestät, ich habe als Einjährig-Freiwilliger bei den Garde-Jägern und muß um ein Uhr zum Löhnungsappell antreten."

„Dann", sagte der Kaiser, und der Alte lachend, „haben Sie allerdings die Zeit verpaßt. Wenn Sie schleunigst Ihre Uniform an und melden Sie sich bei mir!"

Als der junge Krieger zur Meldung erschien, ist der Alte Herr in seinem Wagen. „Steigen Sie ein!" Und dann ging es im flotten Trabe zum Kaiserschloß, wo die Kompanie angetreten war.

„Herr Hauptmann", sagte der Königs. „Ich bringe einen Verspäteten — bei Bemessung des Strafe vergessen Sie aber nicht, daß ich die Veranlassung bin."

Zu Gast beim Kaiser.

Zum Schluß ein eigenes Erlebnis, zu dessen Verständnis man wissen muß, daß seinerzeit die Offiziere an ihre Quartiermiete Unterkunft und Beköstigung selbst zu bezahlen hatten.

Mein Regiment kam 1882 nach Potsdam und Umgebung ins Quartier. Unter Quartiermeister lautete: „Schloß Babelsberg bei S. M. dem Kaiser und Königs."

Der vorausgehende quartiermachende Leutnant wurde vom Hausbaumeister gefragt, ob er sich nicht die Zimmer für die Herren ansehen wollte. Er entgegnete, es sei gewiß alles sehr schön und gut und er habe es eilig. Weg war er.

Am Nachmittage war dann der Alte Herr aus Berlin gekommen, hatte die Quartierräume besichtigt, einiges getadelt und gejubelt, und dann den Hausbaumeister gefragt, ob denn der Quartiermacher nicht von sich aus die Mängel gerügt hätte. Als der Kaiser nun hörte, daß der Leutnant sich um nichts gekümmert hätte, bekrabbelt er ihn sofort mit Stubenarrest.

Das war das erste, was wir bei unserem Eintreffen in Babelsberg erfuhren. Wir wurden freundlich aufgenommen, einfach, aber reichlich bewirtet. Der Alte Herr sieht gern Gemüse, Kraute, ob mit etwas entbehrten aber sonstige Wünsche hätten.

Am nächsten Tage vor dem Abmarsch beauftragte der älteste Offizier den Hausbaumeister, in unser aller Namen zu trinken, was wir für die Bewirtung herzlich bitten. Der Alte Herr hat sich sofort wieder zu sich bestellen und drückt seine besondere Zufriedenheit darüber aus, daß wir auch ihm gegenüber unserer Vorsicht gemäß und uns unsere Schuldigkeit gefragt hätten. Im übrigen seien wir seine Gäste gewesen.

Gasherde auf Teilzahlung | Junker & Ruh | Senking | Haller | Killing | von RM. 80.— an | H. Krieger Marktstr. 9

Das Unterhaltungs-Blatt
Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts
Nr. 58. Dienstag, 8. März. 1938.

Wiedersehen

mit Renate Wendelin · Roman von Käte Biel

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Dann aber, als das Nur-Freundschaftliche zwischen ihnen verlorengegangen und eine entscheidende Wandlung eingetreten war, gab er Stunden, in denen er wünschte, sie in den Kreis dieser mädchenhaften Unerfahrenheit hineingerissen zu sein. Mitunter kam es ihm vor, als spräche sie überhaupt nicht seine Sprache. Er sah mit Unbehagen und Mitleid, daß sie sich von ihm, beispielsweise von seiner Treue, Gerüchte machte, die mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmten. Sie würde unter allen Umständen durch ihn eine Enttäuschung erleben, selbst wenn er den Entschluß einer entscheidenden Bindung fassen sollte.

Einem solchen Entschluß war er bisher in allen anderen Fällen ausgewichen. Er hatte es immer verstanden, sich auf vorsichtige und feine Weise im Guten zu trennen, vielleicht unter Zuhilfenahme einer Art von Vogel, die er in der großen Kameradschaftlichkeit aller Männer untereinander nicht angewandt hätte, weil er sie als fadenscheinig und unpreisend empfunden haben würde.

In seiner Auffassung von Ritterlichkeit gehörte es, seine Frau für so töricht oder schwach zu halten, daß sie etwa nicht imstande sei, die Verantwortung für ihre Empfindungen selbst zu tragen.

Sie verlebten eine leuchtend herrliche Zeit, einige Monate lang, und Renate ahnte nichts von seinen Gedanken und nichts davon, daß er erst nach einiger Mühe mit der Verfassung vertraut machte, sie zu heiraten. Sie hatte das von allem Anfang an für selbstverständlich gehalten.

Immerhin hat er unter einer gewissen Nervosität.

Es war auf die Dauer unerträglich, angebettet zu werden. Halbzeit kam war eine Reihe, die nicht jeden Tag kompliziert werden durfte. Man wußte sich nicht zurechtzufinden. Später würde sich die reifende Komplizierung ihrer Ehe ergeben, aber sie wollte sein Leben mit den traurigen Kranken heilbar. Vorwürfe umwinden, die um so ausgesprochener wurden, je weniger sie über sie sprach.

Über diese Dinge wußte Klarheit geschaffen werden. Er wollte sie heiraten, heiraten, ein Heim und Kinder haben, aber es war nicht nur seine Aufgabe, Liebender zu sein, er hatte außerdem noch einen Beruf, an dem er hing und der den größeren Teil seiner Gedanken beanspruchte.

Er sprach mit ihr über dieses Moment, und er wußte sehr, daß sie ihn begriff.

Aber er war nur halb zufrieden. Diese Liebe von größerer Kraft, die sich in Ehre und vernünftig geben konnte, und die vielleicht nicht das gewünschte von dem verhand was er ihr hatte erklären wollen! dachte er mißtrauisch.

Immerhin löste er nun einige ältere unverbindliche Beziehungen; er tat das in aller Freundschaft. So entschlossen er sich von Bindungen löste, die er lösen wollte, ebenso entschlossen blieb er unbeugt. Die Art, in der sich ein Mann von Frauen trennte, galt ihm als Gradmesser für seinen Wert und seine Vertrauenswürdigkeit.

Als er nach einigen Wochen zu Renate zurückkehrte, hörte ihn nur noch eine Notwendigkeit unerfüllt zu sein, diejenige, mit ihr über diese kleinen Trennungen von anderen zu sprechen.

Es war an einem Januartag, als er einiges sagte, nur eine Kleinigkeit, ein paar Worte über ein gesinnungslosen Stiebeln, abhängig gewichtlos behalten.

Aber er bereute es sogleich. Er erschrak, als er die Wirkung seiner Worte beobachten mußte. Renate war doch, und er hatte das gemußt, des vertrauten Umgangs völlig anderer Begriffe teilhaftig, und nun lob sie — es gab kein anderes Wort dafür — einen Abgrund vor sich. Sie war schwangeres aus einen Himmeln gerissen, und er selbst hatte den Anblick eines Menschen, eines geliebten Menschen bisher, beraufbeschworen, der gezwungen war, in Schamen, Wunden, sich das ganze eingeborene Wissen von der Rechtfertigkeit des Herzens — einzelnigen Willen vielleicht, aber was änderte das? — umzuwerfen und gegen eine neue bittere Erfahrung einzutauschen.

Er hatte sie denn auf eine primitive männliche Art zu trösten, zu überreden versucht, sie mit raschen heftigen Worten seiner Neigung versichert, trotz jener geheimnisvollen Abtrennungen, daß sie hatte all den nur eine leidenschaftliche Starrheit entgegengesetzen gezwungt und den plötzlichen Willen, sich von ihm zu trennen.

Er befand sich nun vielleicht in der paradoxen Lage eines Mannes, dem ein Herzenswunsch erfüllt worden war, und der dieses Wunsch nicht mehr als sein Eigentum anerkennen mag.

Er schrieb ihr viele Briefe, und sie antwortete nur flüchtig. Als er sie zwei Monate später wieder aufsuchte, erkannte er, daß der Verlust, sie aus ihrer Zweckheit herausgerissen und wieder in sein Land und in seine Vorstellungen hineingezogen, für lange Zeit ausschließlich war. Sie schien merkwürdig verwandelt. Sie war freundlich, gar nicht sehr traurig, sie hatte plötzlich wieder den alten großen Freundinnen- und Freundeskreis, und sie nahm fast gleichgültig davon Kenntnis, daß er kam. Sie gingen zusammen ins Theater, in die Oper, sie aßen gemeinsam im Restaurant; an Abend, aber in ihren persönlichen Beziehungen war eine sonderbare Stille eingetreten.

Er überlegte alles. Er glaubte nicht mehr, daß es zu seinem Glück notwendig war, angebunden zu sein. Er schloß Freundschaft mit dem Kunsthändler, dem Onkel Renates, und in einem Wochenende machten sie einen Besuch bei seinen Eltern, in dem kleinen Pfarrhaus in der Nähe Bremens. Etwas später willigte Renate ohne besondere Freude darin ein, ihn ihrer Mutter vorzustellen, die in Hannover lebte.

Ihm schien, er habe nun alles getan, was aus familiären Gründen notwendig war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Erst nach Monaten verhärteten sie sich wieder, obgleich ihn ihr Bleiben nahezu war. Renate jedoch tat nichts. Sie erlernte den Umgang mit einer neuen kompliziierten Buchhaltungsmaschine, und sie gelangte zu einer ihr fast beängstigenden Kenntnis der Geschäftsführung. Sie wurde, nach den Gesprächen ihres Onkels, einer unbestreitbar tüchtige Kraft bezüglich der kaufmännischen Seite des Kunsthandels.

Aparte modische Damenkleidung stets preiswert bei Litzenbürger Kirchgasse 64

— es kam ihm lächerlich vor, hier zu lagen, aber vielleicht lohnte es sich nach einer solchen Begebenheit —, wehrte er ab, fast heftig: „Da braucht sie mehr darüber zu sprechen!" und er wußte nicht, welche Gedanken sie sich über ihn machte.

Nun, noch zehn Minuten der Verschonung hatten ihre Bemühungen immer noch den unbestimmten, etwas rätselhaften und vorzeitigzugeschlossenen Charakter eines Spiels. Möchte sie, daß er einsah? Es war trotz der scheinbar wieder erwachten Liebe keine gute Zeit für ihn.

Wielleicht wollte er nur aus Eigenliebe nicht leben, daß sie nur langweilende und anzuklagen fand.

Er dachte nicht immer gut über sich und über sie.

4.

Die Offizier dehnte sich lustlend und glatt in der Halbhelle des weichenden Tages vor ihnen, als sie das Haus „Morgenfrieden" erreichten. Sie waren fast vier Stunden im warmen Sommerlicht durch das ebene Land gefahren, vorbei an Wiesen und Feldern, die sich erhoben, grün und getreidegelb vor ihren Augen wirbelten und schichteten.

Renate war zu Beginn des Sommers schon einmal hier gewesen. Sie kannte Inventar und Beisammenheiten des Hauses, und sie kannte Fräulein Hulle und Frau Dieterkamp, zu welch letzterer Gerd, übernommener Anredeheit aus seinen Knabenjahren, Tante Betty sagte, weil Pastor Gage auf eine weitläufige Art mit ihr verwandt war. Neben verschiedenen Einzelzimmern barg das Fremdenheim lauter kleine, abgeschlossene Wohnungen in sich, und alles war in Seidenrin oder Silber gehalten. Teppiche, Kachelöfen, Wände, Möbel; sogar die Zimmermädchen trugen Kleider von der Farbe junger Birkenblätter.

Renate war nach oben gegangen, um sich umzuziehen. „Ich werde mich demnächst offiziell mit Fräulein Wendelin verloben!" sagte Gerd Gage.

„Ein reizendes Mädchen", entgegnete Tante Betty freundlich, „aber sie könnte etwas mitteilsamer sein, findest du nicht, Gerhard?"

Er fand das auch. Aber er hatte es Tante Betty kaum sagen. Wortlos ging er in grünlichweißen Marmorn auf und ab und betrachtete die Dampferfahrpläne einer großen Hinfahrt. Dann blätterte er das Gästebuch auf, und trug Renates Namen ein, direkt unter die klaren, sächsischen Buchstaben einer fremden Männerhandschrift.

Ehe er die grünlichweiße Mappe zuklappte, las er viele Eintragungen: Dr. Klaus Dumenier, Rechtsanwalt, Hamburg, mit Frau und Sohn. — Heute, die ihm unbekannt waren, und unbekannt bleiben würden.

Bald darauf erschien oben auf der Treppe derselbe, etwas fremd in einem unbekannten Kleid, Renate, Fräulein Renate Wendelin, die er noch vor sieben Stunden in ihrer eigenen Wohnung gekißt hatte. Er sah ihr entgegen, während Tante Betty nach ihrem Gästebuch griff und sich an Renate wandte: „Fräulein Wendelin, wenn Sie sich bitte eintragen wollen . . ."

Gerd Gage schüttelte den Kopf. „Schon geschehen, Tante. Ich habe mir erlaubt, Renate, in deinen Namen — —"

Draußen lag das schweigende Theater der hellbläulichen Mondscheibe glanzvoll über den finsteren Silhouetten einiger Pappeln und Kastelbäume, und gegen die leuchtenden Fenster der Hotels und Fremdenheime, die einen gewissen Anstrich des Pompösen nicht verneinen konnten, lenkte, hinnen über einen breiten Streifen von Strandhäfen, das unablässige Geräusch der Brandung.

Der Wald hinter den Dünen hatte noch etwas von der Wärme des Tages festgehalten.

„Eigentlich hätte ich jetzt wieder fahren müssen. Aber ich wollte doch morgen noch mit dir baden. Der Sommer ist so kurz . . . Vor einem Dutzend Jahren, da habe ich oft nachts gebadet, die See ist dann eine merkwürdige, geheimnisvolle Badewanne, aber dazu hat du sicher keine Lust?" Gerd sah Renate fragend an.

„Gewiß nicht", sagte sie herzlich, „keine Einfälle —! Ich glaube, wir kehren jetzt lieber um. Ich möchte zur Mole. Hier kommen wir spätestens, wenn es hell ist!"

„Die vielen Menschen auf der Mole", sagte er unlustig, „aber wie du willst!"

Auf der Promenade zogen hoch über ihnen die Lichtbänder von Leuchtturm auf die Reihe in die Nacht. Durch die Fenster des Hotels und Tanzrestaurants lah man lauter kleine, gelb oder orangefarbene abgeschirmte Tischlampen.

Das Meer glänzte flüchtig, als sie auf die vierhundert Meter lange Steinmauer gelangten, die sich in die See hinausschob. Kühler Wind summte und sang sich in den Ohrmuscheln.

An Molenkopf drängten sich die Menschen, es herrschte murmelndes Reden und Lachen. Man wartete fröstelnd auf eine große Segeljacht, die heute abend noch einkommen mußte. Im Augenblick gab es nichts zu sehen außer den schwer herunterfallenden breiten Wellen, die sich an der Mauer mit einem dumpfen Aufprallen brachen; immer neue waren da, und jede einzelne fing etwas Licht auf, von irgendwo, vom Mond oder vom Leuchtturm, dessen schmale Strahlenbänder die Dunkelheit durchschnitten.

Sie sahen auf das Meinerner Brühung und blickten auf das Wasser. „Es ist doch kühl!" Renate schauerte zusammen.

„Wir werden bei der Kurverwaltung beantragen, die Mole mit Zentralheizung zu versehen!" sagte er trübsinnig.

Plötzlich schien es, als ist die Offizier nur noch ein fehlendes Wort unterhaltlicher Zuschauer, denn zusammen mit einer Dame im pirsonengleichen Sportmantel hatte sich ein grelles, süßes Parfüm eingefunden, dem der herbe Meeresgeruch nicht gewachsen war. Diese Merkwürdigkeit hielt indessen nicht lange an, weil mit zudringlich kämpfenden Motoren die braunen Fischerboote hereinkamen und nichts auf der Welt schließlich sich gegen den Geruch verbrannten Schweröls behaupten kann.

Jäh, wie auf geheimen Befehl, verstummte alles Reden unter den Wartenden. Lautlos, aus einer überwirklichen Welt entlassen, tauchte am Hintergrund die große Segeljacht auf; in rascher Fahrt näherkommend, glitt sie, ein riesiger Kreuzvogel, weiß und gleichend das Menschlichst entfangend, in geisterhafter Stille und unheimlich Schönheit durch das dunkle Wasser.

Sie kehrten um. Die Stundenuhr schlug, zehn Schläge verhallten im kühlen Wind.

„Wohin gehen wir nun? — In den Rauchsalon?"

„Aber der Rauchsalon war eine illustrierte Wirklichkeit, die mit einer solchen Entschlossenheit gewählt war, durch ihre Innenausstattung den Eindruck der Gemütlichkeit zu machen, daß sie dadurch fast wieder ungemütlich wurde.

„Wir bleiben hier . . .", sagte Renate daher und zeigte auf das Restaurant, das vor ihnen lag.

Es war ein dämmerer Raum, dunkelfarbige Vorhänge fielen von den Fenstern, schmalen Fenstern herab. Papierguirlanden zogen sich unter der Decke hin, und die Wände, aus denen geheimlich eiserne Leuchtarme mit kleinen Glühbirnen herausmachten, hatte man häßlich blaßviolett gestrichen. Die Stühle waren Stahlmöbel, auf denen man nur ohne das Gefühl großer Sicherheit sitzen konnte, mit rotem Stoff bezogen, der einen schweigenden Farbenkampf gegen die Wände ausführte.

Ihnen gegenüber lah ein Paar und flüsterte notgedrungen miteinander, und Renate blickte an ihnen vorbei. Liebesleute im Urlaub, dachte sie, und es schien ihr ein doppeltsinniger, unbeteiligter Beginn, der in mütterlichen Turmzeiten enden würde, aber in einer von Scheinwerfern durchzitterten Ehe — —

Sie bemerkte, daß Gerhard sie anlah, und trotz ihrer großen Vertrautheit wurde sie unruhig und nahm die Speisekarte; diese Handlung lockte ihm ein Lächeln ab. „Du hilfst doch so hübsch", murmelte er, „warum tust du das?" Es war keine Frage, auf die er eine Antwort erwarten konnte.

„Es ist nur ein einziges Telegramm aus Hamburg im Morgenfrieden, auch erst heute angekommen . . . ", begann er wieder, nur, weil irgend etwas zwischen ihnen gesprochen werden mußte und er unmöglich seine wirklichen Gedanken erzählen konnte. Dann tastete er von dem blonden Fräulein am Büfett eine weißgoldene Schachtel voller Pralinen für Renate. „Zum Trost, weil ich im Kurhaus wohnen muß!" sagte er leichtsinnig, aber sie überhörte es, und gemeinsam gingen sie durch die trüben, blauen Scheinwerfern von Zigarettenrauch und Alkoholdunst, die im Raum verschwebten, wieder hinaus, und die reine, herbe Luft schlug ihnen in neuer, kühler Köstlichkeit entgegen.

Im Mondlicht standen die Hotels und das Schweizerhäuschen am Anfang der Promenade wie künstlich gefertigte Puppenhäuser da. Die weißen Kampenbälle streuten ihren harten Schein nicht mehr herab, und die Bäume waren alle tot. Auf der Straße schlitterten vereinzelte Autoscheinwerfer ihren Lichtkreis über das Pflaster.

„Eigentlich müßte ich die Bonbons haben . . .", sagte Gerd mit einem kleinen Lachen, als sie vor dem hellen Rechteck der Konditor standen. „Aber das verstehst du natürlich nicht. — Morgen um neun heile ich dich ab . . . Oder ist das zu früh?" — „Gute Nacht."

Als Renate auf die Tür zuschritt, und sich noch einmal umsah, bemerkte sie, daß er wartete und sofort winkte; es rührte sie. Er tat, als stände er in Hamburg an der Überseebrücke, und sie reise nach Amerika, aber sie reiste nur in das Haus „Morgenfrieden", das erst in einigen Stunden seinen Namen zu Recht tragen würde.

(Fortsetzung folgt.)

MÖBEL Ihle Goldgasse 1 und 4 Das Fachgeschäft
für gute, formschöne und preiswerte Möbel

Der Strom.

Über den riesen Strömen riesen Rauschen
Hoch ich aus off'nem Fenster in die Nacht.
Und als die ganze Weite nur noch Lauschen
Und kaum ein müder Stern noch mit mit wacht,
Hör' ich des Stromes Gesang: „Ich bin die Zeit. —
Ich komme, komme, fliehe und vergehe!
Und doch: Ich bin der Strom, und ich bestehe!
Ich bin die Ewigkeit!"

Frida Schanz.

Die Verse des Gefangenen.

Skizze von Hans Brennkamp.

Hell waren die ersten Märztage des Jahres 1807. Silberflutendes Licht verwandelte alle Dinge der Natur. So schien es den drei jungen, hochgewachsenen Männern, welche die Straße von Belenow durchschritten, als habe der junge Frühling schon reiten von dieser Landschaft Besitz ergriffen. Aber sie hatten keine Muße, sich nach Einzelheiten umzuschauen, denn ihnen folgten fünf französische Kavallerie, die sie nie entrissen.

Als die Kolonne den Marktplatz erreichte, wo ein Eingang des Gasthofes eine Blumenfrau hand, perrte einer dieser in unmaßlich bepackten Wagen, daß sie in Kriegsgefangene waren. Auf Veranlassung des französischen Generals und Gouverneurs Clarke hatte man sie in Berlin verhaftet. Sie belagen sich jetzt auf dem Transport nach Fort de Joux, nahe der Schweizer Grenze. Der Gefangene warf der Blumenfrau eine Münze zu, was mit der Hand auf die zarten, jungen Rosen in ihrem Korb. Aber im nächsten Augenblick fühlte er einen Kolbenstoß im Rücken, sah das ratlose Gesicht der Blumenfrau und hörte hinter sich den Posten schimpfen: „Preußische Spione schmücken sich mit Blumen! Da würde unter Pferdegeschwindigkeit Rosen machen."

Es wurde ein harter Weg nach Fort de Joux. Der Frühling blieb zurück. Ein kalter Wind blies von den Juragipfeln, und bisweilen fiel der Schnee, als die ehemaligen preußischen Offiziere den schmalen, eisbedeckten Pfad entlang schritten, der zum Felsen-Fort führte. Die Aufseher hatten jetzt ihre liebe Not, das Marschtempo einzuhalten. „Sie sollen uns nicht einen Augenblick schlapp und müssen leben", hatte Leutnant Ehrenberg zu seinen Gefährten gesagt, und man hörte auch kein Wort der Klage aus ihrem Munde, als sie ihr Gefängnis zu sehen bekamen. Es war ein elendes Verlies, dreifach durch Gitterstäbe gesichert. Ehrenberg lächelte bitterlich: „Dieser Kerker wird schwerlich nicht einmal dem Regierungsrat Lauxstraße standhalten?" — „Sie irren sich! Der deutsche Rebell ist ein tapferlich in diesem Kerker ersterben, das Sie jetzt ebenfalls besuchen werden", entgegnete einer der Wächter. Ehrenberg suchte leicht mit den Schultern und ließ sich abführen.

Nur einen der preußischen Offiziere schienen die Franzosen mit einigem Wohlwollen zu behandeln. Er war kleiner von Gestalt als seine Kameraden. Das Haar fiel ihm ins Gesicht, aus dem zwei dreieckigen Augen, Unglücklich glaubte die Wache, daß he mit ihm die mentalen Schmerzgefühlen haben würde, denn er lachte wenig und hing seinen Gedanken nach. Er bekam als erster die Begnadigung, an den Nachmittagen einige Stunden auf den Wällen spazieren zu dürfen. „Wenn Sie die Erlaubnis, nicht auf meine Kameraden ausdehnen, werde auch ich nicht den Kerker verlassen!" So erreichte er schließlich, daß seine Gefährten an der Halbmilderung teilhatten.

Eines Tages hat er den nachtsabendlichen Offizier, einige Schreibarbeiten erledigen zu dürfen. Zunächst schüttelte man es mit bemerkenswerter Hartnäckigkeit. Aber dann erregte er den Argwohn des Kapitäns, daß der Gefangene mehrere Stunden spurlos verschwunden schrieb.

Den Schreibenden war die Umwelt völlig verlorenen, nur gelegentlich bewegten sich sich unmerklich seine Lippen, und es mochte dem Bettnachbarn wohl scheinen, als ihn dort ein Schreibfieber, um Hinderungswell seine Nelle zu tuderen. Dann aber lertte wieder die Feder über die weißen Bogen, und erst als der Schreibende merkte, daß alles ihm zur Verfügung gestellte Schreibpapier aufgebraucht war, fand er sich wieder in seiner Umgebung zurecht.

Aber er hatte nicht erwartet, daß es darauffin zu einem Verhör beim Kommandanten des Forts kommen würde. „Weil ich mehrere Stunden lang schrieb, habe ich mich verdächtig gemacht? Ich verstehe, daß es sich um private Dinge handelt. Es wird Sie nicht interessieren."

„Sie wissen nicht, wie weit unser Interesse gegenüber den Kriegsgefangenen zu gehen hat!"

Und dann forderte der Kommandant Einsicht in das Geschriebene.

„Es ist kein Brief, aber wenn Sie es lesen müssen . . ."

Der Offizier las:

„Wie der zerfallene Rokoxglanz ihm hebt!

Wie kein armitterdunkles Unlicht schimmert!
Der junge Lea, wahrhaftig, liebste Freundin,
Wenn ihn die Dieter von den Bergen führen,
Tonnenreporten unter seinen Tritten,
Er liebt so weich und mild nicht Weib als er."

„Daß ich Ihnen nicht gelogt, daß es Sie nicht interessieren würde?" Es sind Gedichte aus einem Drama, über jeglich Verdichtung über Achilles. Ich es verdächtigen Tun, Verse zu machen?"

„Herr, von Kleist, hätten wir nur vermutet, daß Sie ein Dichter sind . . ." Heinrich von Kleist unterbrach ihn. „Mitte, wegeln Sie nicht, daß ein preußischer Gardeleutnant mit Namen Hut, dessen Familie dem Königs von Preußen schlesische Generale stellte?"

Der Kommandant war aufgestanden. Als er Heinrich von Kleist wortlos die Papiere zurückgab, hob er die Hand zum militärischen Gruß.

Der Fahnenträger.

Erzählung von Heinz Greiße.

Er war einer von den tausenden Männern des Regiments, obgleich er noch lang war und an Lebenserfahrungen, wie man so sagen pflegt, manchen seiner Kameraden einiges voraushatte. Dadurch bewährte er sich als Bannerträger der dem Kriege; der Fahnenträger.

Manchmal an den Abenden lah er mit seinen Kameraden um ein Feuer und hörte ihren Abenteuern und Erlebnissen zu. Freilich wußte er nicht allzuviel beizusteuern. Seine Begegnungen mit dem Leben waren noch nicht in den Maße geschehen, als das er davon an den Abenden zehren konnte.

Nun begab es sich, daß man nach einer heftigen Schlacht ein Schloß im Feindesland belegte. Er war einer von den wenigen Männern, die die Sprache des Landes beherrschten und so wurde er als Dolmetsch herbeigerufen, um die Übernahme-Verhandlungen mit den fremden Besitzern zu vermitteln.

Er begleitete seinen Befehlshaber durch das alte Schloß und bekam noch ihm einen kleinen Raum, der gemütlich eingerichtet war und feinesfalls den Schluß zu stehen erlaubte, daß man sich mitten in einem der mörderischsten Kriege befindet.

Aus einer kaum sichtbaren Tapetentür traten zwei Damen, von denen die ältere vielleicht gegen dreißig Jahre, die jüngere aber kaum zwanzig Jahre zählen mochte. Der junge Mann grüßte militärisch und brachte in der fremden Sprache die Forderung und Verhandlungsbereitschaft seines Kommandeurs vor. Er lacht in einer artigen und freundschaftlichen Form zu den Damen, die ihn zahnerfüllt musterten. Als er direkt die Ehre erbaute, bemerkte er um ihre Lippen ein flüchtiges Lächeln, das alsbald wieder verschwand. Aber diese Beobachtung hatte genügt, ihn zu verwirren, so daß er in seiner Landesstrache kaum seinen Kommandeur um neue Anweisungen bat.

Die Jüngere der beiden Damen kannte sich weniger angesichts der sächsischen allzuoft als gesunden verbrieten kleinen beherrschen und begann zu schlachten. Der Fahnenträger verzog in diesem Augenblick seine herzliche Ordre, trat an die Dame heran, geleitete sie mit höflichen und warmherzigen Worten zu einem Sessel, wo sie Platz nahm. Dann verbeugte er weiter.

Man einigte sich. Den Besitzern wurde der eine Flügel des Schlosses belassen, während die anderen Teile von den Soldaten belegt werden mußten. Der Fahnenträger wurde vom Kommandeur den Damen zu persönlichem Schutz zugewiesen.

So geschah es, daß sich der junge Soldat nach wenigen Stunden in einem anderen Zimmer des Schlosses mit den Schwestern wiederfand und zu seinen Erkennen, ja Entsetzen vernahm, daß die Frauen ihn in der Sprache seines Heimatlandes ansprachen. Im gleichen Augenblick durchschossen ihn die verschiedenen Gedanken blitzartig. Ob er möglicherweise Spionageen in die Falle gegangen, welcher Verrat dort anlagen würde und was vorerst Ehrenpflicht war, wußte kaß.

Die Damen machten keine plötzliche Mitteilung, keine betont höfliche Aufforderungsmuß erraten haben. Deshalb begann die ältere Schwester beiläufig zu erzählen, daß die Gutsmutter ihres früh verstorbenen Vaters der gleichen Nation angehört hätte wie der Fahnenträger. Daher käme es, daß man auch in ihrem Sprachgebiete